39. Jahrgang. Montag, 26. Juli. Abend-Ausgabe.



Danziger Zeitung

und
General-Anzeiger für Danzig sowie die nordöstlichen Provinzen.

Fernsprech-Anschluß Danzig: Für Redaction und Expedition Nr. 16.

Fernsprech-Anschluß für unser Berliner Bureau: Amt IV. Nr. 397.

Nr. 22688. 1897.

Die „Danziger Zeitung“ erscheint täglich 2 Mal mit Ausnahme von Sonntag Abend und Montag früh. — Bestellungen werden in der Expedition, Ketterhagergasse 4, bei sämmtlichen Abholestellen und bei allen Postanstalten des In- und Auslandes angenommen. Abonnementspreis für die „Danziger Zeitung“ mit dem illustrirten Witzblatt „Danziger Fidele Blätter“ und dem „Westpreußischen Land- und Hausfreund“ vierteljährlich 2 Mk., durch die Post bezogen 2,25 Mk., bei einmaliger Zustellung 2,65 Mk., bei zweimaliger 2,75 Mk. — Inserate kosten für die siebengespaltene gewöhnliche Schrift ile oder deren Raum 20 Pf. Die „Danziger Zeitung“ vermittelt Insertionsaufträge an alle auswärtigen Zeitungen zu Originalpreisen.

Hierzu eine Beilage.

Telegramme.

München, 26. Juli. Die **Kaiserin** traf heute vom Prinz-Regenten, von dem preußischen Gesandten und einer hochrufenden Menschenmenge begrüßt, hier ein, fuhr mit dem Prinz-Regenten nach der Kunstausstellung im Glaspalaste und danach nach der Schack-Galerie. Nachmittag findet Galatafel im Residenzschlosse statt. Die Stadt ist beflaggt.

Berlin, 26. Juli. Nach neueren Bestimmungen dampf das Manövergeschwader **dem Kaiser nach Kronstadt** voraus; die „Hohenzollern“ mit dem Kaiserpaar an Bord wird später folgen und vereint mit der Flotte in Kronstadt einlaufen.

Erlangen, 25. Juli. Die Enthüllung des Denkmals für Kaiser Wilhelm I., eines Werkes des Bildhauers Schwabe-Nürnberg, fand bei prächtigem Wetter und zahlreicher Betheiligung der Bevölkerung statt. Prof. Penzoldt, hielt eine Rede, die das Andenken des verewigten Kaisers feierte. Bürgermeister Klippel übernahm das Denkmal im Namen der Stadt und hob hervor, daß dieses Denkmal das erste für Kaiser Wilhelm I. auf baierischen Boden sei. An die Enthüllungsfeier schloß sich ein Festmahl an. An den Kaiser und den Prinzregenten wurden Huldigungstelegramme abgesandt; auch an den Fürsten Bismarck wurde ein Begrüßungstelegramm gerichtet.

Reichenberg i. Böhmen, 26. Juli. Das gestern hier abgehaltene **Kreisturnfest** nahm bei schönem Wetter unter Betheiligung der Reichenberger Stadtvertretung und von Abgeordneten des Reichsraths und des Landtags sowie von Radfahrervereinen einen glänzenden Verlauf. Es fand ein Festzug der etwa 180 Turnvereine statt. Derselbe bewegte sich unter stürmischen Zurufen der äußerst zahlreich zusammengeströmten Bevölkerung durch die Hauptstraßen zum Festplatz. Im Laufe des Abends kam es durch die herausfordernde Haltung halbwüchsiger Burschen zu einer **Schlägerei**, welche durch das Dazwischentreten des Bürgermeisters beendet wurde. Zehn Personen, der Mehrzahl nach Lehrlinge, sowie zwei Soldaten wurden verhaftet.

Prag, 26. Juli. Gestern Abend nach 10 Uhr fuhr der **Zditzer Zug** in der Station Radotin in den **Pilsener Personenzug** hinein, wobei soweit bis jetzt bekannt ist, 4 Personen schwer, 9 leichter verletzt wurden. 3 Waggons sind zertrümmert.

Ischl, 25. Juli. Heute traf hier der ungarische Ministerpräsident **Baron Banffy** ein; er wurde Mittags vom Kaiser empfangen und kehrt am Abend nach Pest zurück. Alsdann traf Reichskanzler **Fürst Hohenlohe** aus Alt-Aussee ein. Der Fürst, der bald nach seiner Ankunft den Baron Banffy begrüßt hatte, wurde um 8 Uhr vom Kaiser empfangen und nahm an der kaiserlichen Tafel Theil; Abends kehrte der Reichskanzler nach Alt-Aussee zurück.

Versailles, 26. Juli. **Eine Bombe wurde auf der Promenade unweit des Schlosses gefunden. Die Untersuchung hat ergeben, daß die Bombe bei einer Explosion großen Schaden hätte anrichten können. Der Thäter ist bisher nicht gefunden.**

Paris, 25. Juli. Der österreichisch-ungarische Minister des Aeußern **Graf Goluchowski** ist hier eingetroffen; am Nachmittag machte er dem Minister **Hanotaux** einen Höflichkeitsbesuch.

London, 26. Juli. Nach einer Meldung der „Times“ aus Konstantinopel haben die Botschafter bei den gestrigen **Friedensverhandlungen** den Theil des Präliminarentwurfes, welcher von der Kriegsentschädigung und von den Capitulationen handelt, vorgelegt. Der deutsche Text des früheren Entwurfes hat Abänderungen erfahren. Die Art und Weise, wie Tewfik Pascha sich an den Verhandlungen betheiligte, machte einen guten Eindruck. Heute werden die Botschafter den ganzen Präliminarentwurf fertigstellen und über denselben mit Tewfik Pascha berathen.

Rom, 25. Juli. Wie die „Agenzia Stefani“ aus **Aden** meldet, ist **Nerazzini** mit den Lieutenants Vannutelli und Citerni dort angekommen und reist am 28. d. Mts. nach Italien weiter. Vannutelli und Citerni sind die einzigen Ueberlebenden der **Expedition Bottego**. Die wissenschaftlichen Schriftstücke der Expedition sind gerettet.

Petersburg, 26. Juli. Der „Nowoje Wremja“ zufolge hat der Staat in Sewastopol eine **Schiffswerft** für den Preis von 1 900 000 Rubel angekauft.

Tanger, 26. Juni. Eine **Karawane**, der sich ein Franzose angeschlossen hatte, wurde bei Marrakesch **von Räubern angegriffen**. Zwei jener Karawane angehörende Mauren wurden getödtet. Der Franzose wurde schwer verletzt. Die Räuber plünderten die Karawane völlig aus.

Washington, 26. Juli. **Präsident Mac Kinley hat am Sonnabend die Tarifbill unterzeichnet.** Dieselbe hat somit Gesetzkraft erlangt. Ferner richtete der Präsident an den Congreß eine Botschaft, in der er die Ernennung einer Commission, welche **Reformen des Münzwesens** erwägen solle, empfiehlt. Der Congreß hat sich am Sonnabend auf unbestimmte Zeit vertagt.

Politische Uebersicht.

Danzig, 26. Juli.

Auf Wiedersehen?

Es war eine denkwürdige Sitzung, mit welcher am Sonnabend das preußische Abgeordnetenhaus die Session schloß. Wohl selten ist es während der 48 Jahre, in welchen die preußische Volksvertretung in den Räumen des ehemals Hardenberg'schen Kanzlerpalais getagt hat, so bewegt zugegangen, als in dieser letzten Sitzung in dem alten Hause. Ein Mitglied das schon über siebenundzwanzig Jahre an den Arbeiten Theil nimmt, sagt uns, daß es sich nicht erinnere, während dieser Zeit einen solchen Andrang von Menschen vor dem Hause auf dem Dönhoffsplatz erlebt zu haben. Besonders übel waren die Vertreter der Presse auf der Journalistentribüne daran. Sie konnten sich nur mit größer Mühe durch die überfüllte Abgeordnetenloge zu ihren Plätzen durchdrängen. Selbst in den Gängen der Journalistentribünen standen Kopf an Kopf die Zuhörer. Von Stunde zu Stunde wuchs die Spannung; trotz der unsagbar dicken und schlechten Luft harrten Alle, denen es gelungen war, einen Platz zu erringen, aus. So ganz in die materiellen Interessen versunken, wie die Pessimisten glauben, ist also ein großer Theil des Volkes denn doch noch nicht. Wer heute den Versuch machen wollte, — in der conservativen Presse giebt man sich die Miene, als ob man das wünsche — von der Volksvertretung an das Volk zu appelliren, der würde die Erfahrung machen, daß dasselbe nicht gewillt ist, auf diejenigen verfassungsmäßigen Rechte und Freiheiten zu verzichten, welche bei anderen Culturvölkern als selbstverständlich gelten. Von einer Auflösung des Abgeordnetenhauses, gegen welche die Liberalen gewiß nicht das Mindeste einzuwenden hätten, ist im Ernst in maßgebenden Kreisen, wie wir hören, überhaupt nicht die Rede gewesen. Ein conservativer Redner hatte denn auch am Sonnabend ein anderes Rezept in Bereitschaft. Er rief der verlorenen Vereinsnovelle nach: „auf Wiedersehen!“ Ob die Staatsregierung wirklich noch einmal den Versuch machen sollte — lediglich aus der Erwägung heraus, daß eine Vorlage, die diesmal mit nur einer einzigen Stimme über die absolute Majorität abgelehnt ist, ein anderes Mal zufällig mit derselben Majorität angenommen werden könnte? Das glauben wir denn doch nicht. Ganz abgesehen davon, daß Fürst Hohenlohe sich sicherlich dazu nicht verstehen würde, halten wir auch seinen Stellvertreter im preußischen Ministerium, der „die Politik der Sammlung“ in Solingen und am Sonnabend im Abgeordnetenhause verkündet hat, für zu klug, als daß er eine so unbesonnene und zweckwidrige Maßregel empfehlen könnte. Das könnte doch nur dazu führen, die Zahl derjenigen, welche sich an dieser „Sammlung“ betheiligen wollen, immer kleiner zu machen. Die ganze Rede des Herrn Miquel, die über das, was er positiv will, keinerlei Klarheit gegeben hat, verfolgte den Zweck die Nationalliberalen möglichst zu versöhnen und wenigstens für ein späteres Zusammengehen mit der Regierung günstiger zu stimmen. Damit würde die von jenen Conservativen empfohlene Politik des: „auf Wiedersehen!“ in einem schroffen Widerspruch stehen. Das Einfachste und Klügste, was die preußische Regierung thun könnte, wäre im Bundesrath zu beantragen: Dem vom Reichstage mit großer Majorität wiederholt beschlossenen Nothvereinsgesetz, welches das Verbot der Coalition von politischen Vereinen aufhebt, zuzustimmen.

Die Empfindlichkeit der Herren vom Bunde.

Wenn Redner und Zeitungen der extremen Agrarier über den Handel oder die „im Solde der Börse und des Judenthums stehende“ liberale Presse die gehässigsten Schmähungen bringen, dann ist das vollständig in der Ordnung; wenn es aber jemand wagt, die Maßnahmen des Bundes der Landwirthe zu tadeln und verwerflich zu finden, dann gerathen die Herren gleich außer sich. Die „Deutsche Tagesztg.“ ist selbst über den nationalliberalen Abgeordneten Krause empört, daß er, als er andeutungsweise die Einfuhrverbot-Eingabe des Bundes der Landwirthe erwähnte, von „**Wahnsinn**“ sprach. Sie meint, Herr Krause hätte dabei das Bestreben gehabt, denjenigen zu übertrumpfen, der einst von „**gemeingefährlichen Bestrebungen**“ des Bundes gesprochen hatte. Dieser Redner war bekanntlich der landwirthschaftliche Minister Frhr. v. Hammerstein, der heute noch im Amte ist. Er war nicht so rücksichtsvoll wie Herr v. Miquel, der sich die scharfe Kritik des Abg. Richert in Bezug auf die Einfuhrverbot-Eingabe des Bundes nicht aneignen wollte. In anderen Regierungskreisen ist man nicht der Meinung des Herrn Miquel, daß man solchen Bestrebungen gegenüber zart und rücksichtsvoll auftreten müsse. Das Regierungsblatt der badischen Regierung geht gegen den Bund schärfer vor. Es sieht in demselben geradezu „eine Gefahr für die wirthschaftliche Einheit des Reiches“. Es schreibt:

„Das Verlangen des Bundes ist in Wahrheit nichts

Feuilleton.

Fünftes westpreußisches Provinzial-Bundesschießen.

(Specialbericht der „Danziger Zeitung“.)

Marienburg, 26. Juli.

Wohlauf, die Luft geht frisch und rein,
Wer lange sitzt, muß rosten;
Den allersonnigsten Sonnenschein
Läßt uns der Himmel kosten.

Diese Verse Victor v. Scheffels waren gestern die Devise unserer westpreußischen Schützen, die aus allen Orten unserer Provinz sich aufmachten, um nach der alten Ordensstadt Marienburg zu eilen, wo gestern das fünfte westpreußische Bundesschießen und das zehnjährige Jubiläum des Bestehens des westpreußischen Provinzialverbandes gefeiert wurden. In den Zug, der von Danzig um 8 Uhr Vormittags abgeht, war ein mit Guirlanden bekränzter Wagen eingestellt, welcher bald von lustigen Schützen besetzt wurde. In Hohenstein standen die Schützen aus Berent schon bereit, von denen die meisten ihre Gattinnen und Töchter mitgebracht hatten. Als der Zug in Dirschau einlief, konnte man glauben, daß hier das Provinzial-Schützenfest stattfinde, denn auf dem Perron erblickte man fast nur die kleidsamen Joppen und Filzhüte der Schützen. Das Unterbringen der Schützen machte den Beamten nicht geringe Arbeit, es mußten mehrere Wagen eingestellt werden, bis endlich alle ihre Plätze gefunden hatten und der Zug mit einer starken Verspätung abdampfte.

Als wir in Marienburg einfuhren, wurden wir mit Musik empfangen und die Mitglieder der Marienburger Schützengilde präsentirten zu Ehren ihrer Gäste ihre Büchsen. Herr Stadtrath Rechtsanwalt Katz, begrüßte im Namen der Stadt die auswärtigen Schützen und dann traten dieselben den Marsch zur Stadt an, um ihre Fahnen im Rathhause abzugeben. Hierauf begaben sich die Schützen nach dem Gesellschaftshause, wo sich bald ein reges Treiben entfaltete. Dort begrüßten sich alle Bekannte, die beim letzten Bundesschießen ihre Kräfte mit einander gemessen hatten, hier wurden neue Bekanntschaften angeknüpft und ein Wettkampf auf eine der zwölf Scheiben verabredet. Während in dieser Weise die Festgenossen in dem geräumigen Garten weilten und sich für die Strapazen des Festmarsches stärkten, war die vielbeschäftigte Marienburger Schützengilde bereits unter das Gewehr getreten und nach dem Rathhause marschirt, um die 22 Fahnen der einzelnen Gilden abzuholen. Als die Fahnen-Compagnie vor dem Gesellschaftshause angekommen war, formirten sich die Schützen zum **Festmarsch** in der Weise, daß die einzelnen Gilden nach der alphabetisch geordneten Reihenfolge der Städte antraten. Es waren mehr als 500 Schützen erschienen, die sich auf folgende westpreußischen Städte vertheilten: Berent, Briesen, Christburg, Culm, Danzig (Friedrich Wilhelm-Schützenbrüderschaft und Bürgerschützencorps), Dirschau, Elbing, Graudenz, Gruczno, Heiligenbeil, Konitz, Marienburg, Marienwerder, Mewe, Neuteich, Rehden, Rosenberg, Schlochau, Schöneck, Schwetz, Pr. Stargard, Straßburg, Stuhm und Thorn. Den Zug begleiteten 3 Musikcorps, unter denen sich auch die Kapelle des Feld-Artillerie-Regiments Nr. 35 in Uniform befand. Die Mitglieder des Hauptfestausschusses hatten in einigen Wagen Platz genommen, die an der Spitze des Zuges fuhren. Als Vorreiter fungirten zwei Herolde in reicher, mittelalterlicher Tracht auf Schimmeln, der Wagen der Ausschußmitglieder wurde von zwei stattlichen Reitern in der Tracht des Deutschherrenordens mit blinkendem Schuppenpanzer und dem charakteristischen weißen Mantel mit dem schwarzen Ordenskreuz escortirt. Als der Zug vor dem alten gothischen Rathhause, vor welchem sich schon vor Jahrhunderten die waffengeübten Bürger der berühmten Ordensstadt versammelt haben mögen, angekommen war, bestieg Herr Bürgermeister Sandfuchs, der die Uniform der Marienburger Schützengilde trug, eine mit den deutschen Farben decorirte Rednertribüne, um die westpreußischen Schützen im Namen der Stadt willkommen zu heißen. Er wünschte den Festgenossen, daß sie sich in Marienburg wohl fühlen möchten und erinnerte sie daran, daß sie hier auf einem historischen Platze ständen. „Der Sonnenschein, der die Zinnen und Thürme der alten Burg umfluthet, bescheint den ältesten Culturort der Provinz Westpreußen — ein stolzes Denkmal deutschen Geistes. Wir Schützen können mit Stolz auf diese Stätte blicken, denn sie ist die Heimstätte des Schützenwesens, welches der große Hochmeister Winrich v. Kniprode in das Leben gerufen hat, um die Wehrhaftigkeit der deutschen Bürger zu stärken.“ Wenn auch heute die Schützen nicht mehr die Aufgabe hätten, ihre Heimstätte zu schützen, so hätten sie dafür die Pflicht übernommen, Einigkeit und Treue zu pflegen. Mit dem Wunsch, daß die Einigkeit der Schützen Westpreußens fest bestehen möge, schloß der Redner mit einem Hoch auf den Provinzialverband. Dann setzte sich der Zug wieder in Bewegung, an dem Kreishause vorüber nach dem Schützenhause. Das erste Banner war das des Provinzialverbandes, hinter welchem der Provinzialschützenkönig Herr Zimmermeister Schilling-Culm, begleitet von dem ersten Ritter Herrn Restaurateur Kamke-Danzig und dem zweiten Ritter Herrn Büchsenmacher v. Bracht-Graudenz, schritt. Im Schützenhause nahmen die Festgenossen vor einer Tribüne Aufstellung, von der aus der Vorsitzende des Bundes, Herr Rechtsanwalt Obuch-Graudenz dieselben begrüßte und das Bundesschießen eröffnete. Es sei schon lange der Wunsch des Bundes gewesen, in der alten Ordensstadt sein Bundesschießen zu veranstalten, leider habe sich dieser Wunsch erst jetzt erfüllen lassen und das sei vor allem der Thätigkeit des Aeltermannes der Marienburger Schützengilde, des Herrn Dr. Wilczewski, zu danken. Als der Bund vor zehn Jahren gegründet wurde, waren besonders die Herren Spitzhut, Meyer, Schüßler und Mathiesen in Danzig thätig, um den Zusammenschluß der westpreußischen Schützen zu fördern. Von diesen verdienten Männern weilt heute keiner mehr unter uns, und das sei auch deshalb zu bedauern, weil es ihnen nicht mehr vergönnt gewesen sei, die Fortschritte, welche das Schützenwesen in unserer Provinz gemacht hat, kennen zu lernen. Er hoffe, daß auf dem Bundesschießen in Marienburg mehr als 12 000 Schüsse abgegeben würden und somit die doppelte Anzahl der bei dem ersten Bundesschießen in Danzig abgegebenen Schüsse erreicht werde. Der Redner dankte hierauf den Mitgliedern des Festausschusses für ihre Thätigkeit und erklärte das fünfte Bundesschießen für eröffnet.

Nun strömte die Menge der Schützen nach dem **Schießplatze**, wo in der geräumigen Waffenkammer der Marienburger Gilde die Büchsen aufbewahrt wurden. Das Schießen findet auf 12 Scheiben statt, von denen die drei ersten die „Provinzialscheibe Marienburg“, die „Bundeskönigsscheibe Westpreußen“ und die „Ehrenscheibe Winrich v. Kniprode“ jedem Schützen kostenlos zur Verfügung stehen, während bei Benutzung der 9 anderen Scheiben die Schützen eine Gebühr zu entrichten haben. Die Scheiben sind in der Weise, wie sie bei dem ersten Bundesschießen in Danzig zum ersten Male in Anwendung gekommen ist, angebracht worden. Auf den meisten Scheiben wird aufgelegt geschossen, doch ist für die Freunde des Freihandschießens die Scheibe Tell vorhanden, bei welcher der beste Schütze eine vom Bund gestiftete Medaille erwirbt. Mit großem Interesse wurde natürlich der zierliche Gabentempel betrachtet, welcher die prächtigen Silberstücke enthielt, die dem glücklichen Schützen zum Lohne für sein scharfes Auge und seine feste Hand zu Theil werden sollten. Es sind im Ganzen 82 Ehrengaben von der Stadt Marienburg, dem Bunde der Schützengilden und Privatpersonen gestiftet worden. Die Danziger Friedrich-Wilhelm-Gilde hat einen prächtigen Pokal geschenkt. Unter den Gaben ist auch ein von Hrn. Dr. Wilczewski gestifteter Preis für den schlechtesten Schützen vorhanden und es ist somit ein Preis wieder eingeführt worden, welcher auf den Armbrustschießen des Mittelalters niemals fehlte.

Gegen 2 Uhr Nachmittags riefen Fanfarentöne zu dem **Festmahle**, an dem sich gegen 600 Herren betheiligten. Den ersten Trinkspruch brachte Herr Landrath v. Glasenapp aus, der die Schützen als die Träger des deutschen Einheitsgedankens, zu einer Zeit, als man kaum wagen durfte derartige Gedanken laut werden zu lassen, feierte. Was damals erstrebt worden, sei auf einem anderen Wege erreicht worden, doch seien die deutschen Schützen noch immer die Hüter und Bewahrer des nationalen Gedankens. Mit stolzer Freude sähen sie, daß unser kaiserlicher Herr ein Vorbild deutscher Energie sei und die Schützen gelobten ihm in preußischer Treue fest zu ihm zu stehen. Herr v. Glasenapp brachte nun ein Hoch auf den Kaiser aus, welches einen donnernden Wiederhall fand, dann toaste Herr Rechtsanwalt Obuch auf die Ehrengäste und die städtischen Behörden, wonach Herr Dr. Wilczewski des Herrn Karl Volkmann gedachte, der 66 Jahre der Marienburger Gilde angehört hat und gegenwärtig 93 Jahre alt in Danzig lebt. Herr Zimmermeister Fey brachte dann ein Hoch auf den Bund und seinen Vorsitzenden aus, und nach ihm feierte in schwungvollen Worten Herr Pfarrer Gürtler die Frauen der westpreußischen Schützen. Zum Schluß trank Herr Bürgermeister Sandfuchs auf das Gedeihen der Schützengilde Westpreußens. Nachdem das Festessen beendet war, strömte die Menge nach dem schönen Garten und lauschte dem Concert der Artillerie-Kapelle. Bald erschallte von den Schießplätzen der scharfe Krach der Büchsen, der bewies, daß den Schützen trotz des Festessens weder die Sicherheit der Hand geraubt, noch das Auge getrübt worden. Das Schießen wird am Montag und Dienstag, wo die Krönung der Sieger stattfindet, fortgesetzt.

weiter, als der Versuch einer Aufstachelung desjenigen Theiles unserer heimischen producirenden Kreise, der unter der Ungunst der Verhältnisse leidet, gegenüber anderen weiten Volksschichten ein Versuch, der die entschiedenste Gegnerschaft aller ernst denkenden Vaterlandsfreunde herausfordert, die in der Wahrung des Wohles der Allgemeinheit im Gegensatz zur Bevorzugung einzelner Stände die Grundbedingung der Erhaltung des Staates erkennen. Wenn nun gar dieser Bevorzung an gegebenen Thatsachen ihre nnturgemäßen Grenzen gezogen sind, wenn diese Grenzen nur mit Verletzung der auf Treu und Glauben begründeten internationalen Beziehungen umgangen werden können, und wenn schließlich die Anreger von Vorschlägen, wie sie soeben vom Bunde der Landwirthe ausgehen, nach ihrer politischen Vorbildung und socialen Stellung sich von vornherein über die Aussichtslosigkeit derselben klar sein müssen, trotz alledem aber von ihrer Verbreitung im Volke nicht abstehen, dann darf man mit Fug und Recht von einer künstlich in die Massen verpflanzten Aufreizung sprechen ..."

So das amtliche süddeutsche Regierungsorgan. Wir meinen — sagt dazu die „Ostsee-Ztg." — der „Ton" des Herrn Richert, der dem Finanzminister so wenig behagte, war gegen diese scharfen, aber sicherlich nicht zu scharfen Worte noch milde zu nennen.

Ganz besonders unangenehm scheint das Verhalten Miquels im Westen berührt zu haben. Die sicherlich nicht linksnationalliberale „Köln. Ztg." findet es unbegreiflich, daß Herr v. Miquel sich einbilde, die Herren vom Bunde der Landwirthe mit „sanften Worten und eleganten Wendungen zur Vernunft zu bringen. Die „Kölnische Zeitung" verlangt angesichts dieser Haltung der Regierung entschieden den Zusammenschluß der liberalen Parteien und energisches gemeinsames Vorgehen gegen den Landwirthsbund. In dem geharnischten Artikel heißt es an einer milderen Stelle:

„Den wohlverstandenen Interessen der Landwirthschaft schlägt dieses widersinnige Gebaren des Bundes direct in's Gesicht. Denn wenn immer wieder agrarische Forderungen auftauchen, die kein vernunftbegabter Mensch ernst nehmen kann, dann wird sich die Welt leicht daran gewöhnen, alle agrarischen Pläne von vornherein für verdächtig zu halten. Die Landwirthe haben also alle Ursache, diesen untergeordneten Fanatikern die Thüre zu weisen. Die übrige Bevölkerung aber wird durch die Bedrohung der Ausfuhr-Industrie, durch Münzverschlechterungspolitik, Feindschaft gegen Verkehr, Kanäle und Handel, durch antikapitalistische Hetzereien, durch grundsätzliche Verwerfung der Handelsvertragspolitik in eine entschlossene und abwehrbereite Gegnerschaft gegen das Junkerthum hineingetrieben. Das unterliegt keinem Zweifel, daß die Nation nicht die geringste Lust hat, das Knie vor dem Geßlerhute der ostelbischen Beutepolitiker zu beugen. Die Frage ist nur, ob die Regierung die Kraft findet, dem ostelbischen Unfug ein Ende zu machen. Die Antwort darauf wird über die Richtung der politischen Entwickelung in den nächsten Jahren entscheiden."

Die Friedensverhandlungen

nehmen, nun der Sultan endlich nachgegeben hat, einen befriedigenden Fortgang. Die Botschafter legten in einer Sitzung am Sonnabend einen Theil des Entwurfes des Friedensvertrages vor. Daran schloß sich eine Erörterung. Der übrige Entwurf wird heute vorgelegt werden. Man hofft, daß die Verhandlungen im Laufe dieser Woche beendet werden. Auch wegen der Kriegskostenentschädigung dürfte man sich bald verständigt haben. Wenn sich die Mittheilung bestätigt, daß die griechische Regierung wegen einer Anleihe von 150 Millionen Francs in Paris unterhandelt, so darf angenommen werden, daß Griechenland die Summe mit einem Mal zahlen will, um die sofortige Räumung Thessaliens zu bewirken. In Konstantinopel scheint man von dem guten Fortgang dieser Verhandlungen unterrichtet zu sein und trifft Vorbereitungen für die Räumung. In Athen aus Volo eingetroffene Telegramme berichten, daß die Räumung Thessaliens bereits begonnen habe.

Deutschland.

* **Berlin, 25. Juli.** An den **Kaisermanövern** werden, wie dem „Berl. Tgbl." aus Homburg v. d. H. gemeldet wird, auch der **Prinzregent von Baiern** nebst mehreren baierischen Prinzen, ein **russischer Großfürst**, der Prinzregent Albrecht von Braunschweig, der Großherzog von Sachsen-Weimar, der Fürst von Hohenzollern, der König von Sachsen, der König von Württemberg und sämmtliche Militärattachés theilnehmen. In Homburg ist das Gerücht verbreitet, daß **König Humbert den Kaiser nach Totis** begleiten werde.

* **[Der Abg. Graf Hoensbroech]**, der bei der Abstimmung über das Vereinsgesetz am 24. d. Mts. [illegible] hatte sich, der „Germania" zufolge, als unabkömmlich der Fraction gegenüber entschuldigt. — Der nationalliberale Abg. v. Benda, dessen Fehlen wir gemeldet haben, war am Anfange der Sitzung anwesend, mußte aber wegen erheblichen Unwohlseins das Haus verlassen. Herr v. Benda ist 81 Jahre alt.

* **[Schoofs Ausweisung aus der nationalliberalen Fraction.]** Die „Nat.-Lib. Corr." veröffentlicht folgende Erklärung der nationalliberalen Fraction des Landtags:

Vor der Abendsitzung hat die nationalliberale Fraction noch eine Sitzung gehalten und (wie schon telegraphisch gemeldet) nach Ablauf derselben dem Abg. Schoof erklärt, daß sie ihn nicht mehr als ihr Mitglied betrachten könne. Die schließlich zu diesem Schritte führenden Gründe bestehen einmal darin, daß Herr Schoof das von ihm durch seine Zustimmung zu der Hobrecht'schen Erklärung gegebene Wort nicht gehalten hat, als er heute für die Beschlüsse des Herrenhauses stimmte, die mit den bereits einmal abgelehnten Zedlitz'schen Anträgen inhaltlich übereinstimmen. Sodann hat er heute eine Rede angehört, die ihn selbst lobte, dagegen seine Fractionsgenossen nicht nur, sondern auch seine speciellen Landsleute und Fachgenossen in der Partei auf das tiefste herabwürdigte, ohne trotz erhaltener Aufforderung dem entgegenzutreten. Angesichts dieser Thatsachen hielt die Fraction einstimmig ein längeres Verbleiben des Herrn Schoof in ihrer Mitte für unmöglich. In Folge dessen ist Herrn Schoof folgendes Schreiben zugestellt worden:

„Berlin, 24. Juli 1897. Hochgeehrter Kollege! Sie werden selbst das Gefühl haben, daß nach den Vorgängen des heutigen Tages Ihr längeres Verbleiben in unserer Mitte unmöglich geworden ist. Nachdem Sie ein freiwilliges Ausscheiden verweigert haben, bleibt uns nichts übrig, als Ihnen die Mittheilung zu machen, daß in der soeben veranstalteten Fraktionssitzung einstimmig der Beschluß gefaßt ist, Sie nicht mehr als Mitglied betrachten zu können. Mit hochachtungsvoller Empfehlung der Vorstand der Nationalliberalen Fraktion des Abgeordnetenhauses A. A. v. Eynern."

* **[Eine halbe Million Mark]** an Diäten für die Abgeordneten, an Gehältern und Diäten für die Stenographen und Diener &c. haben, wie die „Volksztg." ausgerechnet hat, die Berathungen des Vereinsgesetzes, das die „Köln. Ztg." nicht übel ein „Gesetz zur Belebung der Sozialdemokratie" nennt nnd das eine Verlängerung der Session um etwa zwei Monate veranlaßte, dem Staate gekostet. Wie viel verfallene Dorfschulhäuser hätte man dafür nicht durch neue ersetzen können!

Tegernsee, 25. Juli. Die **Kaiserin** begab sich heute mit den Prinzen in die protestantische Kirche, wo von dem Generalsuperintendenten Dryander der Gottesdienst abgehalten wurde. Nach Beendigung desselben fuhr sie mit den Prinzen in das herzogliche Schloß, um der Herzogin Elisabeth, Tochter des Herzogs Karl Theodor, zu deren Geburtstag zu gratuliren.

München, 25. Juli. Der **Herzog** und die **Herzogin Karl Theodor in Baiern** sind in Tegernsee eingetroffen.

Frankreich.

Paris, 24. Juli. Die **Budgetcommission** nahm beim **Marinebudget** eine Resolution an, die Regierung aufzufordern, ihre Vorschläge über die Erneuerung der Flotte in der Weise abzuändern, daß diese Erneuerung **innerhalb dreier Jahre gesichert sei.**

Rußland.

Warschau, 24. Juli. Am Mittwoch haben hier zahlreiche Verhaftungen stattgefunden, darunter einige bekannte Industrielle deutscher Abstammung, wie Brüder Benisch und Bierbrauer Young. Die Ursache der Verhaftungen ist der angebliche Verdacht geheimer Umtriebe. (W. T.)

Japan.

Yokohama, 24. Juli. Das Cabinet nahm den Vorschlag Hawaiis an, die Streitfrage über die **Einwanderung von Japanern in Hawaii** einem Schiedsgericht zu unterbreiten. (W. T.)

Von der Marine.

Wilhelmshaven, 26. Juli. (Tel.) Das Manövergeschwader dampfte heute 8 Uhr um Skagen nach Kiel ab.

Am 27. Juli: S.A.3.51 S.U.7.51. **Danzig, 26. Juli.** M.-A.11.10. M.-U. bei Tg.

Wetteraussichten für Dienstag, 27. Juli, und zwar für das nordöstliche Deutschland:

Wolkig, mit Sonnenschein, wärmer, strichweise Gewitterregen.

Mittwoch, 28. Juli: Wolkig, kühler windig, vielfach Gewitterregen.

Donnerstag, 29. Juli: Wolkig, ziemlich kühl, windig. Strichweise Regen.

* **[Kaiserbesuch auf der Danziger Rhede?]** In welchem Hafen der Kaiser und die Kaiserin auf der Rückreise von Petersburg mit der „Hohenzollern" landen werden, steht noch nicht fest. Als wahrscheinlich gilt indessen, daß es nicht in Kiel sein wird. Das die kaiserliche Yacht begleitende Geschwader wird die Danziger Rhede auf der Rückfahrt anlaufen, wo nach einem Ruhetag die Herbstübungsflotte formirt wird. Man hält es daher für nicht unwahrscheinlich, daß das Kaiserpaar mit der „Hohenzollern" die hiesige Rhede anläuft und von Neufahrwasser aus per Eisenbahn die Rückfahrt nach Potsdam antritt.

* **[Kaufmann Maske †.]** Der in weiten Kreisen bekannte, im besten Mannesalter stehende hiesige Kaufmann Herr Max Ernst Maske, Inhaber der Kohlen-Großhandlung Th. Barg ist gestern spät Abends nach schwerem Leiden verstorben. Der Dahingeschiedene hat über 25 Jahre in der erwähnten Firma und seit einigen Jahren als Inhaber derselben gewirkt. Schon im April d. J. fesselte ihn ein Herzleiden, das durch einen Influenza-Anfall wesentlich verschlimmert wurde, an das Krankenlager, das er nicht mehr verlassen konnte.

* **[See-Berufsgenossenschaft.]** Unter dem Vorsitz des Herrn Geheimen Commerzienrathes Gibsone fand heute Vormittag im Saale des Restaurant Franke die Jahresversammlung der Section IV der See-Berufsgenossenschaft statt, in der zunächst der Geschäftsbericht des Sectionsvorstandes für 1896 erstattet wurde, dem wir Folgendes entnehmen:

Am Schlusse des Jahres 1896 betrug die Anzahl der Betriebsunternehmer 114 bei 112 Segelschiffen und 66 Dampfern, zusammen 178 Fahrzeugen mit 1143 Mann Besatzung, darunter 6 Fischdampfer, welche bisher mitunter im Bugsir- und Bergungsdienst thätig waren. Seit Einführung des Unfallversicherungsgesetzes haben sich bei der Section bis ultimo vorigen Jahres 7 Schiffer mit 10900 Mk. selbst versichert. Im Ganzen haben sich bei der Genossenschaft am Schlusse des Vorjahres 588 Personen mit 779651 Mk. freiwillig versichert. Für freiwillig Versicherte waren im Jahre 1896 an Entschädigungen 24383,82 Mk. zu zahlen. Es wurden 53 Unfälle (gegen 79 im Jahre 1895) bei der Section gemeldet, von denen sich 37 auf Dampfern, 16 auf Segelschiffen ereigneten; hiervon waren 14 Todesfälle und 39 Verletzungen. Von diesen 14 Unfällen wurden in 5 Fällen die Hinterbliebenen entschädigt, während in 8 Fällen der Verunglückte keine Hinterbliebenen besaß, die rentenberechtigt waren, und in einem Falle ein Betriebsunfall nicht vorlag. Von den gesammten 53 Unfällen hatten sich ereignet auf Reisen und in Häfen der Nord- und Ostsee 50, in außereuropäischer Fahrt 3, und zwar bestanden von den 53 Unfällen in Bruch oder Verletzung der Beine und Schultern 10, der Arme und Hände 14, in Schädel- und Rippenbrüchen 7, Verletzungen in Gesicht, Augen, Ohren, Nase etc. 5, Sturz aus der Takelage 3, innerliche Verletzungen 5, unbekannt 9. Als untergegangen bezw. verschollen ist für das Vorjahr die hiesige Bark „Rebecca" mit 9 Personen zu betrachten. Das Schiedsgericht wurde in 67 Fällen angerufen, wovon in 49 Fällen zu Gunsten der Genossenschaft entschieden wurde, während in 9 Fällen der Anspruch der Kläger anerkannt wurde, in 4 Fällen ein Vergleich der Parteien zu Stande kam und in 5 Fällen die Klage zurückgenommen wurde. Durch die vorgekommenen Unfälle wurde die Genossenschaft im vergangenen Jahre wie folgt belastet: Kosten des Heilverfahrens 94,47 Mk., Renten an Verletzte 5374,70 Mk., Beerdigungskosten 60 Mk., Renten an Wittwen Getödteter 2921,05 Mk., an Kinder 3227,70 Mk., an Ascendenten 1314,95 Mk., an Wittwen Verschollener 2164,50 Mk., an Kinder Verschollener 2161,10 Mk., an Ascendenten Verschollener 427,50 Mk., Abfindung an Wittwen Verschollener 243 Mk., Getödteter 243 Mk., Kur- und Verpflegungskosten an Krankenhäuser 49 Mk.

In der deutschen Seeberufs-Gesammtgenossenschaft wurden im Rechnungsjahre 2287 Unfälle gemeldet, von welchen 1694 auf Dampfschiffe, 496 auf Segelschiffe, 13 auf verwandte Betriebe und 84 auf Hochseeschiffer fallen. Die Genossenschaft wurde im Rechnungsjahre belastet: durch Unfälle auf Dampfschiffen mit 171 921,30 Mk., auf Segelschiffen mit 174 469,66 Mk., in verwandten Betrieben mit 3959,55 Mk. auf Hochseefischereibooten mit 6252,40 Mk., zusammen mit 356 602,91 Mk.

Nachdem die Rechnung pro 1896 dechargirt worden war, werden zu Revisoren der Jahresrechnung pro 1897 die Herren Ernst Wendt, P. E. Berentz und A. Unruh und zu deren Stellvertretern die Herren Jul. Klawitter, A. Sichtau und W. Sieg gewählt. Zunächst stellte man dann den Etat für die Verwaltungskosten pro 1898 auf 2000 Mk. fest. An Stelle der statutenmäßig ausscheidenden Mitglieder des Vorstandes wurden die Herren Geh. Commerzienrath John Gibsone, Max Domansky hier und R. Schneider-Memel, und zu deren Ersatzmännern die Herren Otto Münsterberg und E. Behnke hier und J. C. Ogilvie-Memel gewählt. Zum Vorsitzenden der Section IV wurde Herr Geh. Commercienrath Gibsone und zum Stellvertreter Herr Theodor Rodenacker wiedergewählt. In Stelle der ausscheidenden Beisitzer zum Schiedsgericht Herren W. Sieg, W. Klawitter und A. Borowski wurden die Herren: W. Sieg zum Beisitzer, Willy Klawitter zum 1. Stellvertreter wieder- und Paul Weiß zum 2. Stellvertreter neugewählt. Schließlich beschloß die Versammlung, daß die Bekanntmachungen des Sectionsvorstandes in der „Danziger Zeitung", der „Königsberger Hartung'schen Zeitung" und im „Memeler Dampfboot" erfolgen sollen und bestimmte als Ort für die nächste Sectionsversammlung Danzig.

* **[Inspection.]** Der Inspecteur der Kriegsschulen Herr Generallieutenant v. Oidtmann aus Berlin trifft am 3. August hier ein und wird im Hotel du Nord Wohnung nehmen.

* **[Sonntagsverkehr.]** Gestern herrschte wiederum ein recht lebhafter Verkehr, es sind im Ganzen im Lokalverkehr **14 342 Fahrkarten** verausgabt worden, und zwar in Danzig 6878, in Langfuhr 2325, in Oliva 1474, in Zoppot 1826, in Neuschottland 532, in Brösen 398 und in Neufahrwasser 909. Unter Berechnung der Einzelfahrten ergiebt sich das Resultat, daß zwischen Danzig und Langfuhr 15 680, zwischen Olia und Langfuhr 14 266, zwischen Oliva und Zoppot 12 922 und zwischen Danzig und Neufahrwasser 5194 befördert worden sind.

Auch der Verkehrsandrang zu den Dampferlinien nach Neufahrwasser und Heubude war gestern wieder enorm. Auf beide Linien wurden viele Tausende befördert.

□ **[Wilhelmtheater.]** Die Eröffnungs-Vorstellung am Sonnabend brachte der Künstlerschaar und dem Director Herrn Meyer einen vollen Erfolg in künstlerischer und materieller Beziehung. Das Theater war sehr gut besucht, die besseren Plätze waren fast vollständig ausverkauft. Der schöne Garten gewährte in den Pausen, während deren ein Theil der Theaterkapelle concertirte, einen außerordentlich angenehmen Aufenthalt. Die Operette „Farinelli" ist zwar schon im Jahre 1888 hier zum ersten Male aufgeführt worden, doch wirkte sie fast als Novität, und dazu trug nicht allein die glänzende Ausstattung, sondern auch das vortreffliche Zusammenspiel der Künstler bei, welche mit dieser Operette in Königsberg eine Reihe voller Häuser erzielt haben und bei uns sicher erzielen werden. Den Haupterfolg des Abends trug Herr Wilhelmi, der Vertreter der Titelrolle davon, der sich als einen Tenor mit vortrefflichen Stimmmitteln, guter Schule, die sich besonders in der deutlichen Aussprache und ausdrucksvollem Spiel erwies. Er errang durch seine ausgezeichne Wiedergabe der Lieder: „Wo nur weilst du, süßes Weibchen?" und „Wenn der Spanier lieberglüht" schon im ersten Acte Hervorrufe auf offener Scene und der Beifall steigerte sich von Act zu Act, so daß er genöthigt wurde, mehrere seiner Lieder da capo zu singen. Als Partnerin stand ihm würdig Frl. Hochfeld zur Seite, welche die Manuela graciös und mit gutem Gelingen verkörperte. Gleich bei ihrem ersten Auftreten errang die Darstellerin der Königin, Fräulein Penné, mit der schwermüthigen Arie: „Ich weile einsam und alleine", die sie mit ihrer schönen Stimme hinreißend sang, einen durchschlagenden Erfolg, der ihr einen Applaus auf offener Scene eintrug. Die übrigen Stellen, auf die wir heute nicht näher eingehen können, waren durchweg mit tüchtigen Künstlern besetzt, die es verstanden, jede Pointe ihrer Rolle zur Geltung zu bringen, und auch Herr Kapellmeister Schmidt dirigirte mit Temperament und feinem Verständniß. Wir werden auf die Leistungen der einzelnen Künstler bei ihren weiteren Darbietungen Gelegenheit haben zurückzukommen, und wollen für heute nur constatiren, daß das Ensemble gut gewählt ist und das Zusammenspiel vortrefflich klappt.

Auch die gestrige zweite Aufführung der Operette errang bei dem Publikum den lebhaftesten Beifall.

* **[Scharfschießen.]** Wie schon mitgetheilt, hält morgen das 1. Leib-Husaren-Regiment auf dem Dünengelände bei Weichselmünde Gefechts-Schießübungen mit scharfen Patronen ab. Das Terrain wird durch Posten abgesperrt.

* **[Ober-Zollinspection.]** Der Ober-Zollinspector Wronka in Johannisburg ist in die durch Pensionirung des bisherigen Inhabers erledigte Stelle des Ober-Zollinspectors zu Danzig versetzt und die Stelle des Ober-Zollinspectors in Johannisburg dem zur Zeit als Stationscontroleur zu Dresden im Reichsdienste beschäftigten Steuerinspector Baehr verliehen worden.

* **[Ordensverleihungen.]** Dem Kreis-Schulinspector, Superintendenten Hentschel zu Weitenhagen im Kreise Stolp ist der rothe Adlerorden 4. Klasse, dem etatsmäßigen Werkführer Ludwig bei der Werft zu Danzig das allg. Ehrenzeichen verliehen worden.

* **[Personalien bei der Justiz.]** Der Gerichtsassessor Hermann Haack aus Bromberg ist zur Rechtsanwaltschaft bei dem Amtsgericht in Schlochau zugelassen.

* **[Personalien bei der Eisenbahn.]** Es sind versetzt: Eisenbahn-Bau- und Betriebs-Inspectoren Gräger von Erfurt nach Königsberg zur dortigen Eisenbahn-Direction und Wiegand von Königsberg i. Pr. nach Breslau.

⊙ **[Benefiz.]** Morgen Abend hat der Baritonist Herr Schadow im „Freundschaftlichen Garten" seinen Ehrenabend; der beliebte Sänger, der in unserer Stadt auf verschiedenen Bühnen Proben seiner trefflichen Gangeskunst gegeben hat, verläßt mit dem Ende dieses Monats Danzig. Seinen „Rattenfänger" wird er morgen zum 500. Male singen.

* **[Kaufmännische Pensionskasse.]** Die Minister des Innern und für Handel und Gewerbe haben der Pensionskasse des Vereins für Handlungscommis von 1858 (Kaufmännischer Verein) in Hamburg die Concession zum Geschäftsbetriebe in Preußen ertheilt.

* **[Radfahrer-Siege.]** Der Graudenzer Touren-Club veranstaltete gelegentlich seines gestrigen Stiftungsfestes auch ein Gästerennen über 2000 Kilometer. Als Erster ging Herr Ziehm, als Zweiter Herr Klinger, beide Mitglieder des baltischen Touren-Clubs in Danzig, durch's Ziel.

* **[Danziger Radfahrer-Club.]** Ein internes Rennen hatte der Club gestern auf der Plehnendorfer Chaussee veranstaltet, bei dem das Schilling'sche Etablissement als Ziel galt. Bei dem ersten Rennen auf 3000 Mtr. Distance an dem sich 4 Fahrer betheiligten, blieb der bekannte Rennfahrer Herr Zierfuß Sieger; auch bei dem zweiten Rennen über 2000 Meter, bei dem Herr Zierfuß seinen 8 Gegnern bedeutende Vorgaben bewilligt hatte, blieb er wiederum Sieger. Den Schluß machte ein Troströnnen, aus dem Herr Löwenthal als Sieger hervorging.

* **[Ruderfahrt.]** Ein Vierer vom Danziger Ruderverein machte gestern in bester Condition die Reise Danzig-Tiegenhof und wieder zurück. Die Ruderer besichtigten in Tiegenhof die Stadt.

* **[Attentat.]** Ueber eine am Freitag in dem Hause Näthlergasse Nr. 6 vorgekommene Schießaffäre erfahren wir nach der nun erfolgten genaueren Feststellung Folgendes: Die dortselbst wohnhafte Gastwirthin unverehelichte Martha Wodetzki wurde von ihrem Einwohner, dem Glaser Goldschmidt dermaßen gröblich behandelt, daß sie bei dem Wirth, dem Schiffszimmermann Kamke, Beistand suchen mußte. Als K. ihr diesen gewähren wollte, schoß Golschmidt mittels eines Revolvers auf Kamke und verletzte ihn am linken Oberschenkel, so daß das Geschoß im Fleisch sitzen blieb. Die Wunde scheint zwar nicht gefährlich zu sein, doch ist G. bis zur völligen Klarstellung der Sache in gerichtliche Untersuchshaft genommen worden.

* **[Neue Lehrpläne für Fortbildungsschulen.]** Für die vom Staate unterstützten gewerblichen Fortbildungsschulen mit wöchentlich vier bis sechs Unterrichtsstunden für jeden Schüler hat der Minister für Handel und Gewerbe „Vorschriften für die Aufstellung von Lehrplänen und das Lehrverfahren im Deutschen und Rechnen" erlassen. Die Regierungspräsidenten sind aufgefordert worden, nunmehr unter Berücksichtigung dieser Bestimmungen für alle in Betracht kommenden Schulen neue Lehr- und Stundenpläne entwerfen zu lassen und sie dem Minister zur Genehmigung einzureichen. Abweichungen von den erlassenen Vorschriften sind insoweit gestattet, als dies durch die örtlichen Verhältnisse bedingt ist.

* **[Wohlthätigkeits-Concert.]** Zum Besten des Neufahrwasser Armen-Unterstützungs-Vereins findet in üblicher Weise am Donnerstag, den 29. d. Mts., in dem zu diesem Zwecke reich geschmückten Kurpark auf der Westerplatte ein großes Concert, verbunden mit Schlachtmusik und Illumination etc., statt.

⊙ **[Vergnügungen.]** Im Bürgergarten in Schidlitz feierte am Sonnabend die Maurergesellen-Brüderschaft unter zahlreicher Betheiligung der Mitglieder und eingeladenen Gäste ihr Stiftungsfest durch Concert, Gesänge der „Liedertafel" der Brüderschaft, großer Illumination des Gartens und darauffolgenden Tanz im neudecorirten Saale. Im selben Lokale beging gestern der Danziger Athleten-Club sein Sommerfest und heute feiert dortselbst der Danziger Civil-Musiker-Verein ein Sommerfest durch Concert, eine Kinder-Blumenpolonaise, eine Fackelpoloneise und schließlichen Tanz.

* **[Brutalität.]** Gestern gerieth der Arbeiter H. Schulz in Schidlitz mit seinem Vater in Streit, wobei er ein ein kleines Handbeil ergriff und mit diesem auf seinen Vater losschlug. Dabei wurden dem Vater zwei Finger der linken Hand fast abgetrennt. Der Sohn wurde verhaftet.

* **[Excess.]** Etwa 10 bis 12 Maurer, Zimmerleute und Arbeiter geriethen Sonnabend Nacht in der Bergstraße in Neufahrwasser in Streit und gingen mit Revolvern, Messern und anderen Waffen auf einander los. Bei der dann entstandenen Prügelei kamen mehrere, zum Glück jedoch leichtere, Verletzungen vor. Die herbeigeholten Polizeibeamten nahmen eine größer Zahl der betheiligten Personen fest.

Aus der Provinz.

k. Zoppot, 26. Juli. Vor einigen Tagen ist das Lorenz'sche Gasthaus in Oliva, das vor anderthalb Jahren verkauft wurde, von dem jetzigen Besitzer Herrn Stöckmann wieder verkauft worden. Wie es heißt, hat nun Herr St. hier ein Terrain von 40 Morgen für 20 000 Mk. von Herrn Karpinski gekauft und beabsichtigt, darauf ein großartiges Restaurant nebst Hotel und Schützenständen zu erbauen. Das betreffende Terrain befindet sich links an der durch das Kaiserthal führenden Kieschaussee vor dem früheren, vor einer Reihe von Jahren zum größten Theil ausgeholzten „Kehrwiederthal". Es schneidet hier in den Wald hinein und steigt bis zu dem früher „Doppelblick" genannten „Elsenplatz" an. Herr St. beabsichtigt, mit Hinzunahme eines Waldstücks sein Etablissement mit einem Vergnügungspark, Aussichtsthurm etc. auszustatten. Der Bau soll alsbald beginnen. Hoffentlich wird nach Fertigstellung dieser Anlage auch eine bessere Verbindung zwischen Zoppot und den Waldrevieren nicht auf sich warten lassen. Jetzt ist der Wald fast überall nur auf schwierigen, mindestens sehr strapaziösen Wegen zu erreichen.

E. **Zoppot, 25. Juli.** Die unselige **Sucht, mit Schießwaffen zu spielen**, hat hier gestern Abend wieder einen **Unglücksfall** herbeigeführt. In der Werkstatt des Tischlermeisters Nagel vergnügten sich die Gesellen mit dem Schießen aus einer Jagdflinte und folgten auch nicht der Weisung der Meisterin, das zu unterlassen. Ein Schuß, welchen der erst vor kurzem hier in Arbeit getretene Geselle Skodda aus Marienburg abgab, traf den 17jährigen Lehrling Franz Schmey, den Sohn einer hiesigen Familie, in die Brust, worauf er mit dem Rufe: „Ich bin erschossen, ich sterbe", besinnungslos zusammenbrach. Der schnell herbeigeholte Arzt, Herr Dr. Wagner, stellte fest, daß die Verwundung nicht unbedingt tödtlich ist, da die Kugel einen Zoll über dem Herzen eingedrungen ist, und ordnete nach Anlegung eines Nothverbandes seine sofortige Ueberführung nach dem chirurgischen Stadt-Lazareth in Danzig an. Der Thäter wurde zur Feststellung des Thatbestandes von seinem Meister und dem Arzte dem Amt zugeführt.

Wie wir heute (am Montag) im chirurgischen Stadtlazareth zu Danzig erfuhren, berechtigt der Zustand des Verletzten zu der Hoffnung auf Genesung. Sein Befinden ist ein verhältnißmäßig gutes und Lebensgefahr momentan nicht vorhanden.

R. **Berent, 25. Juli.** Gestern Nachmittag zog ein **schweres Gewitter** über unseren Ort. Ein sogen. **kalter Blitzstrahl** traf den Thurm der **katholischen Kirche**, fuhr an dem Zinkdache desselben entlang in eines der Schalllöcher hinein, streifte das Gebälk des Thurmes, beschädigte die Orgel, fuhr dann zur Hauptthüre, die zum Eingange der Kirche führt, und beschädigte diese gleichfalls. Es ist dies das dritte Mal, daß die Kirche von Blitzschlägen getroffen worden ist. — Die Roggenernte ist hier nahezu beendet unb befriedigt sowohl im Körner- wie Strohertrage. Die in letzter Zeit niedergegangenen Regenschauer haben sehr günstig auf die Entwickelung dr Sommersaaten eingewirkt; besondes Hafer und Kartoffeln haben sich erholt und lassen bei diesen Fruchtarten eine Mittelernte erwarten.

W. **Elbing, 25. Juli.** Nach einer Bekanntmachung der hiesigen Staatsanwaltschaft ist eine Belohnung von 1100 Mk. ausgesetzt worden für die Ermittelung

derjenigen Person, welche am 26. Januar v. J. die Scheune des Rittergutes Cadinen in Brand gesetzt hat.

Graudenz, 26. Juli. (Tel.) In der Gegend von Lautenburg ist ein schweres Unwetter niedergegangen. Der Blitz hat gegen zehn Personen getödtet.

d. Culm, 25. Juli. In der gestrigen Generalversammlung der Genossenschafts-Molkerei Gr. Lunau erstattete Herr Jüge-Neudorf den Bericht über die Geschäftsführung seit dem 15. Oktober v. J., das ist seit Bestehen der Genossenschaft. Es hatte die Molkerei am 31. Dezember einen Fehlbetrag von 706 Mk. zu verzeichnen. Im Januar trat eine wesentliche Aenderung zum Besseren ein. Die Zahl der Genossen ist auf fast 60 gestiegen, und es verbleibt der Kasse von Monat zu Monat ein stets zunehmender Ueberschuß. Während derselbe im Januar 148 Mk. betrug, erhöhte er sich im Monat Juni auf 874 Mk. Der Gesammtüberschuß im ersten Halbjahr 1897 betrug 2990 Mk. Hiervon ist eine Bauschuld in Höhe von 2000 Mk. abgezahlt worden. Die Genossen sind mit diesem Resultat sehr zufrieden und freuen sich über das gelungene Werk.

* Der russische „Regierungsanzeiger" veröffentlicht eine Bekanntmachung des Finanzministers, nach welcher am 23. d. Mts. das russische Vice-Consulat in Thorn seine Amtsthätigkeit begonnen hat.

Königsberg, 24. Juli. Der Generalsecretär der ostpreuß. Landwirthschaftskammer Herr Dr. Rodewald veröffentlicht heute folgende Erklärung:

Nachdem es mir bekannt geworden ist, daß das Vorsteheramt der Königsberger Kaufmannschaft gegen meine Mitgliedschaft im Börsenvorstande der hiesigen Productenbörse Einspruch erhoben hat, habe ich dem Herrn Oberpräsidenten heute mitgetheilt, daß ich dieses mein Amt freiwillig niedergelegt habe. Ich habe diesen Schritt thun zu sollen geglaubt, um die Hand zum Frieden zu bieten und einer gedeihlichen harmonischen Entwickelung der hiesigen Productenbörse die Wege zu ebnen."

Die gestern und heute versammelt gewesene Landwirthschaftskammer für Ostpreußen hat ihren Etat für 1897/98 auf 307 800 Mark in Einnahmen und Ausgaben festgesetzt. Unter den Einnahmen befinden sich 206900 Mark Staatsbeihilfen und 75800 Mark Umlagen.

Ein Unfall, dem ein junges Menschenleben zum Opfer gefallen ist, hat sich am Freitag in einer hiesigen Familie ereignet. Ein dort in Pflege befindliches fünf Jahre altes Mädchen hat, laut Meldung der „K. Allg. Ztg." aus Neugierde heimliche strychninhaltige Pillen, welchem einem Kranken verordnet gewesen waren, verschluckt und ist trotz aller sofort angewandten ärztlichen Gegenmittel nach etwa zwei Stunden an den Folgen der Vergiftung gestorben.

Neidenburg, 24. Juli. Bei dem Besitzer Jedamski in Gimmendorf brach Feuer aus, welches die Wohn- und Wirthschaftsgebäude des J. und die der Besitzer Garreiski, Kietsch und das Gasthaus des Hrn. Lenski daselbst einäscherte. Mitverbrannt ist alles todte und lebende Inventarium der Genannten, welches nicht versichert war.

* Der Thierarzt Eugen Kubaschewski ist zum kgl. Kreis-Thierarzt ernannt und demselben die Kreis-Thierarztstelle für den Kreis Angerburg übertragen worden.

Posen, 26. Juli. (Tel.) Der Erste Staatsanwalt Uhde in Altona ist zum Ober-Staatsanwalt in Posen ernannt. — Der Maurer Hall ermordete heute seine Ehefrau und versuchte dann Selbstmord.

Sport.

Königsberg, 26. Juli. (Tel.) Zweites Sommerrennen des preußischen Rennvereins zu Carolinenhof:

Jungfernhürdenrennen (2400 Meter, landwirthschaftlicher Preis 1200 Mk.) Lieutenant v. Kummer-Insterburg „Wichorsee", Lieutenant v. Lippa-Stallupönen „Harmonium", Gutsbesitzer Mäcklenburg-Schrombehnen „Ester", Lieutenant v. Mackensen-Langfuhr „Rosta".

Preis Carolinenhof. (1800 Meter, Staatsprämie 1000, Vereinspreis 300 Mk.): v. Simpson-Georgenburg „Tugend", Lieutenant Hoffmann von Waldau-Namslau „Gratulantin", Schrader-Waldhof „Ceremonie".

Corpsjagdrennen (3000 Meter, Vereinspreis 1000, 400, 250, 200, 150 Mk., zwei Ehrenpreise): Lieutenant v. Reibnitz-Langfuhr „Kassurah", Lieutenant Dulon-Thorn „Tickford-Abbot", Lieutenant Frhr. T. v. Richthofen-Thorn „Pantalon", Lieutenant Dulon-Thorn „Modell".

Großes Königsberger Flachrennen (2400 Meter, Staatspreis 2000, Vereinspreis 500 Mk.): Lieuten. Graf Hardenberg-Breslau „Florence", Freiherr v. Reinhardt-Berlin „Maisonne".

Prinz Albrecht-Rennen (3500 Meter, Ehrenpreis und landwirthschaftliche Preise 1500, 500, 300, 200 Mk.): Gutsbesitzer Schmidt-Aweningken „Circe", Lieutenant Rennhoff-Stallupönen „Akkon", Lieutenant v. Reibnitz-Langfuhr „Eskimo", Lieutenant v. Zitzewitz-Langfuhr „Elpus".

Großes ostpreußisches Jagdrennen. (4000 Meter, Vereinspreise 1800, 600, 300, 200, 100 Mk.): Schrader-Waldhof „Patagonien", Lieutenant Graf zu Eulenburg-Berlin „Nichtraucher", Lieutenant v. Köppen-Ohlau „Mlonghlin", Premierlieutenant v. Krause-Thorn „Octave", Lieutenant Graf Lehndorff-Neustadt „Herr Bey".

K. Thorn, 25. Juli. Der hiesige Verein für Bahnwettfahren hatte heute Nachmittag ein zweites Radwettfahren veranstaltet, an dem etwa gegen 50 Fahrer Theil nahmen. Es fanden Rennen statt:

1. **Eröffnungsfahren** (2000 Meter 3 Ehrenpreise): Kisielewski-Thorn 3 Min. 12 Sec., Habermann-Bromberg 3 Min. 14 Sec., Maslowski-Bromberg 3 Min. 15 Sec.
2. **Großes Hauptfahren** (10 000 Meter, 3 Ehrenpreise und ein Führungspreis): Lutze-Adlerhof bei Berlin 16 Min. 38 4/5 Sec., Reim-Schleusenau 16 Min. 39 Sec., Becker-Thorn 16 Min. 39 2/5 Sec.
3. **Militärfahren** (2000 Meter 4 Ehrenpreise): Unteroffizier Mertz im Fuß-Artillerie-Regiment Nr. 11 4 Min. 42 Sec., Unteroffizier Brischkowski im Fuß-Artillerie-Regiment Nr. 11 4 Min., 54 Sec., Unteroffizier Scheme im Infanterie-Regiment Nr. 61 5 Min. 16 Sec.
4. **Vorgabefahren** (3000 Meter 3 Ehrenpreise): Bandisch-Königsberg 4 Min. 33 Sec., Lutze-Adlerhof 4 Min. 33 3/5 Sec., Becker-Thorn 4 Min. 33 Sec.
5. **Seniorenfahren** (2000 Meter 3 Ehrenpreise): Wohlfeil-Thorn 3 Min. 31 Sec., Schmeichler-Thorn 3 Min. 43 Sec., Sultz-Thorn 3 Min. 59 4/5 Sec.
6. **Großes gemischtes Vorgabefahren** für Ein-Mehrsitzer (3000 Meter 3 Ehrenpreise): Bandisch-Königsberg, Maslowski-Bromberg, Brandt und Wohlfeil-Tandem.

Landwirthschaftliches.

Petersburg, 24. Juli. (Tel.) Der Stand der Wintersaaten ist in den Niederungen der unteren Wolga schlecht, in den Niederungen der Wjatka, Kama, Oka, des Don und des nördlichen Kaukasus ungünstig, in den nördlichen Gouvernements, den Ostseeprovinzen, in Polen und in den Dniepr-Niederungen günstig und ist in Cherson und Podolsk gut. Die Sommersaaten stehen im Süden des Gouvernements Ufa, in Orenburg, Rjasan, Kaluga, Orel, Kursk und in den Niederungen des Don sowie im nördlichen Kaukasus ungünstig, an der unteren Wolga schlecht, in den nördlichen Gouvernements, im Gebiete zwischen Oka und Wolga, in den Ostseeprovinzen und in Polen günstig und in den südwestlichen und südlichen Gouvernements gut.

Vermischtes.

Hildesheim, 25. Juli. In der vergangenen Nacht brannte hier die Continental-Präservenfabrik Warnecke u. Cie. nieder; nur das Maschinenhaus konnte gerettet werden.

Reichenbach (Voigtland), 24. Juli. In der Nachtbarstadt Mylau brach Großfeuer aus. Bis Mittag waren bereits zehn Gebäude eingeäschert; der Brand war noch nicht gelöscht. Die Entstehungsursache ist noch unbekannt.

Amberg, 25. Juli. Bei einer Feuersbrunst, die gestern in dem Dorfe Freihölz wüthete, sind vier Kinder in den Flammen umgekommen.

Kassel, 26. Juli. (Tel.) Amtlich wird gemeldet, von dem Schnellzug 72 Hamburg-Frankfurt sind gestern vor dem Bahnhofe Freden 11 Wagen entgleist. 3 Reisende sind unerheblich verletzt, 3 Wagen erheblich beschädigt. Soweit bis jetzt ermittelt ist, ist die Entgleisung durch Bruch der hinteren Tenderachse herbeigeführt. Das westliche Geleise ist voraussichtlich bis morgen gesperrt. Der Betrieb wird auf dem östlichen Geleise aufrechterhalten.

Fourmies, 25. Juli. Ein aus Valenciennes kommender mit Koks beladener Güterzug nahm bei der Ausfahrt aus dem Bahnhofe in Fourmies eine falsche Richtung und stürzte in eine fünf Meter tiefe Schlucht. Der Lokomotivführer und der Heizer wurden schwer verwundet. Die Lokomotive ist vollständig zerbrochen, vier Wagen sind in die Schlucht gestürzt.

Madrid, 24. Juli. In der St. Peterskirche in Sevilla wurden die Leichen von 26 Kindern gefunden. Die Kinder waren nicht ermordet, vielmehr hatten die Eltern derselben aus Aberglauben den Kirchendiener bewogen, die Leichen in der Kirche unterzubringen, statt sie auf dem Kirchhofe zu beerdigen. Der Kirchendiener ist verhaftet.

Kunst und Wissenschaft.

* [Preisertheilung.] Die Preisjury der Kunstausstellung zu Leipzig hat die goldene Medaille verliehen an Bantzer-Dresden, Klinger-Leipzig, Köpping-Berlin und Prell-Dresden. Die silberne Ehrenmedaille erhielten die Künstler: Greiner-München-Rom; Hamacher, Hugo Vogel-Berlin, Lührig-Dresden, Adolf Männchen-Danzig und Smith-Weimar.

Standesamt vom 26. Juli.

Geburten: Schlossergeselle Louis Krzywinski, T. — Tischlergeselle Robert Rick, T. — Bäckermeister Heinrich Christiani, T. — Arbeiter Hermann Gasatzki, S. — Böttchergeselle Arthur Seidowski, S. — Goldarbeiter Hugo Frosien, S. — Seefahrer Friedrich Jabsen, T. — Kaufmann Heimann (Heinrich) Jacobsohn, S. — Schuhmachermeister Adolf Beifuß, T. — Schuhmachermeister Johann Przedwojecki, T. — Tischlergeselle Ernst Müller, S. — Nieter Julius Ferchow, T. — Dreher Heinrich Jeschke, S. — Zimmerpolier Anton Wunderlich, S. — Post-Hilfsbote Johann Drazkowski, T. — Schneidermeister Wilhelm Fähr, T. — Arbeiter Otto Bildau, S. — Bäckergeselle Alfred Keyser, T. — Arbeiter Heinrich Diskau, T. — Unehel.: 1 Tochter.

Aufgebote: Kaufmann Hugo Alexander Gustav August Mahler aus Berlin und Franziska Helene Benkmann von hier. — Arbeiter August Heinrich Roschack und Anna Louise Holstein, beide von hier. — Arbeiter Augustin Klawikowski in Zuckau und Franziska Lelek von hier.

Heirathen: Architect und Lehrer an der Baugewerksschule Johann Georg Franz Osterroht-Posen und Bertha Johanne Marie Hoppe hier. — Fleischer Paul Ernst Karl Schultz und Elise Marie Mühlrath, beide hier. — Maurergeselle Felix Adolph Pischel und Mathilde Auguste Molkow, geb. Pischel, beide hier.

Todesfälle: T. d. Hilfszeichners Gustav Borchardt, 9 M. — Frau Maria Cäcilia Hasemann, geb. Grapentin, fast 44 J. — T. d. Hausdieners Albert Schöpe, 2 M. — Hausmädchen Emilie Czarnetzki, 26 J. — S. d. Feldwebels im Infanterie-Regiment Nr. 128 Rudolf Brandt, 4 M. — Commis Adolf Bernhard Otto Schaddach, 33 J. — T. d. Arbeiters Max Neumann, 7 M. — T. d. Kaufmanns Leo Benkowski, 11 W. — T. d. Tischlergesellen Heinrich Reck, 7 M. — T. d. Lehrers Albert Rebeschke, 8 M. — Militär-Invalide Johann Hermann Böhm, 57 J. — Kaufmann Ernst Max Maske, 48 J. — Arbeiterin Marianna Justina Wardacki, 73 J. — Unehel.: 2 S., 3 T.

Handelstheil.

Getreidezufuhr per Bahn in Danzig.

Am 26. Juli. Inländisch 17 Waggons: 1 Hafer, 10 Rübsaaten, 6 Roggen. Ausländisch 17 Waggons: 4 Gerste, 7 Kleie, 2 Oelkuchen, 1 Rübsaaten, 3 Weizen.

Börsen-Depeschen.

Berlin, 26. Juli.

		Crs.v.24.
Spiritusloco	41,20	41,40
—	—	—
—	—	—
Petroleum per 200 Pfd.	—	—
4% Reichs-A.	104,00	103,90
3½% do.	104,00	104,10
3% do.	97,80	97,80
4% Consols	103,90	104,00
3½% do.	103,90	104,10
3% do.	98,25	98,30
3½% westpr Pfandbr.	100,40	100,40
do. neue	100,40	100,40
3% westpr. Pfandbr.	92,60	92,75
3½%pm.Pfd.	100,90	100,90
Berl. Hd.-Gs.	172,70	171,75
Darmst. Bk.	157,25	156,50
Danz. Priv.-Bank	141,00	—
Deutsche Bk.	212,00	212,50
Disc.-Com.	208,00	208,00
Dresd. Bank	161,75	161,80
Oest. Crd.-A. ultimo	231,60	232,10
5% ital. Rent.	94,40	94,50
3% ital. gar. Eisenb.-Ob.	57,80	57,90
4% öst. Gldr.	104,80	104,90
4% rm. Gold-4Rente 1894	89,80	89,80
4% ung. Gdr.	104,40	104,30

		Crs.v.24.
1880 Russen	103,00	102,90
4% innere russ. Anl. 94	66,75	66,65
Türk. Adm.-Anleihe	93,70	93,40
5% Mexikan.	95,40	95,10
6% do.	99,25	99,60
5% Anat. Pr.	90,00	90,00
Ostpr. Südb.-Actien	94,75	94,75
Franzos. ult.	148,00	148,90
Dortmund-Gronau-Act.	172,90	172,75
Marienburg-Mlawk. A.	82,60	82,50
do. S.-P.	121,90	121,75
D. Oelmühle St.-Act.	113,50	113,50
do. St.-Pr.	113,25	113,25
Harpener	186,50	185,30
Laurahütte	161,00	160,50
Allg. Elekt. G.	265,00	264,90
Barz. Pap.-F.	191,60	191,50
Gr. B. Pferdb.	429,90	429,80
Oestr. Noten	170,35	170,20
Russ. Noten Cassa	216,10	216,15
London kurz	—	20,345
London lang	—	20,295
Warschau	215,90	216,00
Petersb. kurz	215,85	215,85
Petersb. lang	213,80	—

Tendenz: fest. Privatdiscont 2 3/8.

Berlin, 26. Juli. (Tel.) Tendenz der heutigen Börse. Auf Grund sehr günstiger Berichte über die Lage der Kohlenindustrie starke Meinungskäufe in Kohlenactien zu beträchtlich höheren Coursen. Hüttenwerthe hierdurch günstig beeinflußt. Von Banken Nationalbank bevorzugt auf Berichte von neuen Geschäften. Bahnen meist lebhaft, aber österreichische auf Wien und italienische und theilweise schweizerische schwächer. Canada wieder etwas anziehend. Privatdiscont 2 3/8. Ultimogeld 3 1/8—3 Procent.

Hamburg, 24. Juli. Getreidemarkt. Weizen loco behauptet, holsteinischer loco 160—172. — Roggen loco behauptet, mecklenburger loco 123—138, russ. loco fest, 86—88. — Mais 90. — Hafer fest. Gerste fest. — Rüböl fest, loco 58 Br. — Spiritus (unverzollt) ruhig, per Juli-Aug. 19 Br., per Aug.-Sept. 19 Br., per Sept.-Oktbr. 19 1/8 Br., per Oktober-November 19 3/8 Br. — Kaffee fest. Umsatz 3500 Sack. — Petroleum behpt., Standard white loco 4,90 Br. — Bedeckt.

Wien, 24. Juli. Getreidemarkt. Weizen per Herbst 9,83 Gd., 9,85 Br., per Frühjahr 10,16 Gd., 10,18 Br. — Roggen per Herbst 7,93 Gd., 7,95 Br. — Mais per August-Septbr. 4,78 Gd., 4,80 Br., per Septbr.-Okt. 4,89 Gd., 4,91 Br. — Hafer per Herbst 6,03 Gd., 6,05 Br.

Amsterdam, 24. Juli. Getreidemarkt. Weizen auf Termine niedriger, do. per November 183. — Roggen auf Termine ruhig, do. per Okt. 110, do. per März 111, do. per Mai 112.

Antwerpen, 24. Juli. (Getreidemarkt.) Weizen träge. Roggen steigend. Hafer fest. Gerste behauptet.

Paris, 24. Juli. Getreidemarkt. (Schlußbericht.) Weizen behpt., per Juli 23,75, per Aug. 23,90, per Septbr.-Dezbr. 24,00, per November-Febr. 24,15. — Roggen ruhig, per Juli 15,00, per Nov.-Febr. 15,00. Mehl behpt., per Juli 49,60, per Aug. 50,00, per Sept.-Dez. 50,85, per Novbr.-Febr. 50,75. — Rüböl ruhig, per Juli 60,25, per August 60,50, per Sept.-Dezbr. 61,00, per Januar-April 62. — Spiritus matt, per Juli 37,50, per August 37,50, per Sept.-Dezbr. 35,50, per Jan.-April 34,75. — Wetter: Schön.

Paris, 24. Juli. (Schluß-Course.) 3% franz. Rente 104,85, 5% italienische Rente 94,10, 3% portugiesische Rente 22,60, Portugiesische Tabaks-Obligationen 478,00, 4% Russen 89 102,60, 4% Russen 94 66,45, 3½% Russ. Anleihe 101,30, 3% Russen 96 94,85, 4% Serben 68,25, 4% span. äußere Anleihe 62, conv. Türken 22,15, Türkenloose 118,00, 4% türk. Prioritäts-Oblig. von 1890 455, Türk. Tabak 344, Meridionalbahn 668,00, Oesterr. Staatsbahn 747,00, B. de France 3775, B. de Paris 864, B. Ottomane 578, Crd. Lyonn. 778,00, Debeers 736,00, Lagl. Estats. 109,00, Rio Tinto-Actien, neue 555,00, Robinson-Actien 202,00, Suez-Kanal-Actien 3267, Wechsel auf Amsterdam kurz 206,00, Wechsel auf deutsche Plätze 122 7/16, Wechsel a. Italien 4 3/8, Wechsel London kurz 25,08½, Cheq. a. London 25,10, Cheq. Madrid kurz 379,40, Cheq. Wien kurz 207,87, Huanchaca 55,50.

London, 24. Juli. An der Küste — Weizenladung angeboten. — Wetter: Heiter.

London, 24. Juli. Getreidemarkt. (The Baltic.) (Schluß.) Weizen träge und matt, 6 d. niedriger, 5 Ladungen rother Winterweizen August-September 30 sh. 3 d. gefordert, eine Ladung rother Winter-Weizen Juli-August 30 sh. 9 d. gefordert, eine Ladung (Northern Spring) Septbr.-Oktbr. 30 sh. 10½ d. gefordert, Mais (american mixed) unverändert, August-September 14sh. 7½ d., Sept.-Okt. 15 sh. 1½ d.

Newyork, 24. Juli. (Schluß-Course.) Geld für Regierungsbonds, Procentsatz 1, Geld für andere Sicherheiten, Procentsatz 1¼, Wechsel auf London (60 Tage) 4,86¼, Cable Transfers 4,87½, Wechsel auf Paris (60 Tage) 5,16 7/8, do. auf Berlin (60 Tage) 95 5/16, Atchison-, Topeka- und Santa-Fé-Actien 13 3/8, Canadian-Pacific-A. 69¼, Central-Pacific-Actien 9¼, Chicago-, Milwaukee- und St. Paul-Actien 88½, Denver und Rio Grande Preferred 43¾, Illinois-Central-Actien 100, Lake Shore Shares 170, Louisville- und Nashville-Actien 54, Newyork Lake Erie Shares 15¼, Newyork Centralbahn 102, Northern Pacific Preferred (neue Emission) 42, Norfolk and Western Preferred (Interimsanleihescheine) 29¾, Philadelphia and Reading First Preferred 50, Union Pacific-Actien 7¼, 4% Vereinigte Staaten-Bonds per 1925 125¼, Silber-Commerc. Bars 59¼. — Waarenbericht. Baumwolle-Preis in Newyork 7 15/16, do. für Lieferung per Oktober 7,08, do. für Lieferung per Febr. (98) 7,11, Baumwolle in New-Orleans 7¾, Petroleum Stand. white in Newyork 5,75, do. do. in Philadelphia 5,70, Petroleum Refined (in Cases) 6,20, Petroleum Pipe line Certificat. per Aug. 75. — Schmalz Western steam 4,35, do. Rohe u. Brothers 4,55. Mais, Tendenz: stetig, per Juli 32, per Sept. 32¼. — Weizen, Tendenz: fest, rother Winterweizen loco 80 3/8, Weizen per Juli 83 5/8, per Septbr. 78 1/8, per Dez. 78¾. — Getreidefracht nach Liverpool 3¼. — Kaffee Fair Rio Nr. 7 7 3/8, do. Rio Nr. 7 per Aug. 6,90, do. do. per Okt. 7,15. — Mehl, Spring-Wheat clears 3,35. — Zucker 3 1/8. — Zinn 13,80. — Kupfer 11,50.

Newyork, 24. Juli. Weizen eröffnete in fester Haltung mit etwas höheren Preisen und konnte sich eine Zeitlang auf Käufe für Rechnung des Auslandes und Deckungen der Baissiers gut behaupten. Im weiteren Verlaufe führten zwar große Ankünfte und günstige Ernteberichte, sowie einige Verkäufe eine Reaction herbei, der aber später entsprechend der Festigkeit des Mais eine abermalige Aufbesserung folgte. Schluß fest. Mais durchweg steigend in Folge Deckungen und heißen Wetters im Westen. Schluß fest.

Amtliche Notirungen der Danziger Producten-Börse

von Montag, den 26. Juli 1897.

Für Getreide, Hülsenfrüchte und Oelsaaten werden außer den notirten Preisen 2 M per Tonne sogenannte Factorei-Provision usancemäßig vom Käufer an den Verkäufer vergütet.

Weizen per Tonne von 1000 Kilogr.
transito bunt 726 Gr. 124 M bez.
transito roth 708 Gr. 117 M bez.
Roggen per Tonne von 1000 Kilogr. per 714 Gr. Normalgewicht inländisch
grobkörnig 756 Gr. 119 M bez.
Gerste per Tonne von 1000 Kilogr. transito große 674 Gr. 86 M bez.
Erbsen per Tonne von 1000 Kilogr. transito Victoria-103 M bez.
Rübsen per Tonne von 1000 Kilogr. inländ. Winter-235—248 M bez.,
transito Winter- 230 M bez.
Raps per Tonne von 1000 Kilogr. inländisch Winter-220—255 M bez.
Leinsaat per Tonne von 1000 Kilogr. 140 M bez.
Dotter per Tonne von 1000 Kilogramm transito 140 M bezahlt.
Kleesaat per 500 Kilogr. roth 40 M bez.
Kleie per 50 Kilogr. Weizen- 3,35—3,65 M bez., Roggen- 3,65—3,75 M bez.

Der Vorstand der Producten-Börse.

Danzig, 26. Juli.

Getreidemarkt. (H. v. Morstein.) Wetter: schön. — Temperatur + 26° R. Wind: NW.

Weizen in ruhiger Tendenz bei unveränderten Preisen. Bezahlt wurde für polnischen zum Transit hellbunt 726 Gr. 124 M, für russischen zum Transit Ghirka 708 Gr. 117 M per Tonne.

Roggen niedriger. Bezahlt ist inländischer 756 Gr. 119 M, Sonnabend ist noch auf Abladung größere Posten 756 Gr. 116 M, 750 Gr. 117 M. Alles per 714 Gr. per Tonne. — Gerste ist gehandelt russ. zum Transit große 674 Gr. 86 M per Tonne. — Erbsen russ. zum Transit abfallende Victoria- 103 M per Tonne bez. — Rübsen inländischer 235, 242, 244, 246, 247, 248 M, russ. zum Transit 230 M per Tonne gehandelt. — Raps inländischer 220, 247, 252, 255 M je nach Trockenheit per Tonne bezahlt. — Leinsaat russ. fein 140 M per Tonne gehandelt. — Dotter russ. zum Transit 140 M per Tonne bezahlt. — Kleesaaten alt roth 20 M per 50 Kilogr. gehandelt. — Weizenkleie grobe 3,55 M, extra grobe 3,65 M, feine 3,35, 3,50, 3,60 M per 50 Kilogr. bez. — Roggenkleie 3,65, 3,70, 3,75 M per 50 Kilogr. gehandelt. — Spiritus unverändert. Contingentirter loco 60,30 M bez., nicht contingentirter loco 40,50 M bezahlt.

Productenmärkte.

Königsberg, 24. Juli. (Wochen-Bericht von Portatius u. Grothe.) Spiritus setzte Montag fest ein und verkehrte dann zu anziehenden Preisen bis Mittwoch, an welchem Tage eine Abschwächung für Terminwaare eintrat, welche schließlich auch für Loco-Spiritus erfolgte. In Terminen fanden Abschlüsse per August und September statt. Zugeführt wurden vom 17. bis 23. Juli 110 000 Liter, gekündigt 55 000 Liter. Bezahlt wurde loco nicht contingentirt 42,10, 42,20, 42,10, M und Gd., Juli 42,10, 42, 41,80, 42,20, 42 M Gd., August 41,80, 42, 41,80, 41,70, 41,60, 41,50 M und Gd., Septbr. 41,90, 42, 41,90, 41,80, 41,70, 41,60 M und Gd. — Alles per 10 000 Liter Proc. ohne Faß.

Stettin, 24. Juli. Getreidemarkt. Zuverlässige Getreidepreise nicht zu ermitteln. — Spiritus loco 40,80 M nominell.

Kaffee.

Hamburg, 24. Juli. Kaffee. (Nachmittags-Bericht.) Good average Santos per Septbr. 37,75, per Dezbr. 38,75, per März 39,50, per Mai 40,00.

Amsterdam, 24. Juli. Java-Kaffee good ordinary 47.

Havre, 24. Juli. Kaffee. Good average Santos per Juli 45,75, per Septbr. 46,25, per Dezember 47,00. Behauptet.

Zucker.

Magdeburg, 24. Juli. Kornzucker excl. 88° Rendement 9,20—9,40. Nachproducte excl. 75% Rendement 6,55 bis 7,05. Ruhig. Brodraffinade I. 23,50. Gem. Brodraffinade mit Faß 23,25. Gem. Melis I. mit Faß 22,50. Ruhig. Rohzucker I. Product Transito f. a. B. Hamburg per Juli 8,20 Gd., 8,30 Br., per Aug. 8,25 Gd., 8,30 Br., per Septbr. 8,30 Gd., 8,37½ Br., per Oktbr.-Dezbr. 8,47½ Gd., 8,50 Br., per Januar-April 8,67½ bez., 8,70 Br. Stetig.

Hamburg, 24. Juli. (Schlußbericht.) Rüben-Rohzucker 1. Product Basis 88% Rendem. neue Usance frei an Bord Hamburg per Juli 8,25, per August 8,27½, per Sept. 8,35, per Okt. 8,42½, per Dezbr. 8,55, per März 8,75. Ruhig.

Fettwaaren.

Bremen, 24. Juli. Schmalz. Niedriger. Wilcox 22 Pf., Armour shield 22½ Pf., Cudahy 23½ Pf., Choice Grocery 23½ Pf., White label 23½ Pf. — Speck. Fest. Short clear middling loco 26½ Pf.

Petroleum.

Bremen, 24. Juli. (Schlußbericht.) Raff. Petroleum. Ruhig. Loco 5,05 Br.

Antwerpen, 24. Juli. Petroleummarkt. (Schlußbericht.) Raffinirtes Type weiß loco 15¾ bez. u. Br., per Juli 15¾ Br., per August 15¾ Br. Ruhig.

Spiritus.

Königsberg, 26. Juli. (Tel.) (Bericht von Portatius und Grothe.) Spiritus per 10000 Liter ohne Faß: Juli, loco, nicht contingentirt 42,00 M Gd., 41,10 M bez., Juli nicht contingentirt 41,80 M, August nicht contingentirt 41,40 M, Septbr. nicht contingentirt 41,50 M Gd.

Thorner Weichsel-Rapport v. 24. Juli.

Wasserstand: + 0,96 Meter.
Wind: W. — Wetter: Regen.

Stromauf:

1 Kahn, Galle, Enger, Schönebek, Thorn, 80 000 Kilogr. Salz.

Stromab:

Von Wloclawek nach Danzig: 1 Güterdampfer, Olpinski. — 1 Kahn, Krupp.

Von Kiew nach Danzig: 4 Traften, Hallod, Burstein u. Gottesmann, 2 Plancons, 21759 Kantholz, 4756 Kiefern.

Von Nieszawa nach Graudenz: 1 Kahn, Krüger, Henschel, 80000 Kilogr. Feldsteine. — 1 Kahn, Droschkowski, Henschel, 80000 Kilogr. Feldsteine.

Meteorologische Depesche vom 26. Juli.

Morgens 8 Uhr.
(Telegraphische Depesche der „Danziger Zeitung".)

Stationen.	Bar. Mill.	Wind.		Wetter.	Tem. Celf.	
Mullaghmore	757	WNW	2	wolkig	16	
Aberdeen	750	SW	2	halb bed.	16	
Christiansund	752	still	—	wolkig	16	
Kopenhagen	757	WSW	2	Regen	17	
Stockholm	759	S	2	halb bed.	19	
Haparanda	757	SW	4	heiter	17	
Petersburg	—	—	—	—	—	
Moskau	—	—	—	—	—	
Cork Queenstown	760	W	5	halb bed.	16	
Cherbourg	764	WSW	4	wolkig	18	
Helder	759	WSW	5	halb bed.	18	
Sylt	757	WSW	2	wolkenlos	18	
Hamburg	760	SW	4	wolkig	16	1)
Swinemünde	758	WSW	2	Regen	17	
Neufahrwasser	760	SSW	4	bedeckt	19	
Memel	759	SO	2	heiter	21	
Paris	765	SW	2	wolkenlos	17	
Münster	—	—	—	—	—	
Karlsruhe	764	SO	4	wolkenlos	20	
Wiesbaden	764	SO	2	wolkenlos	18	
München	766	W	2	Regen	16	
Chemnitz	763	SW	1	wolkig	17	
Berlin	760	—	—	wolkig	18	
Wien	761	still	—	wolkenlos	17	
Breslau	761	S	1	Dunst	17	
Il d' Aix	768	NNW	3	wolkenlos	19	
Nizza	761	still	—	Nebel	21	
Triest	760	still	—	wolkig	28	

1) Gestern Abends schweres Gewitter und Regen.

Scala für die Windstärke: 1 = leiser Zug, 2 = leicht, 3 = schwach, 4 = mäßig, 5 = frisch, 6 = stark, 7 = steif, 8 = stürmisch, 9 = Sturm, 10 = starker Sturm, 11 = heftiger Sturm, 12 = Orkan.

Uebersicht der Witterung.

Die Depression im Nordwesten, deren Centrum heute nördlich von Schottland liegt, hat sich weiter ostwärts über Skandinavien ausgebreitet; hoher Luftdruck erstreckt sich von der Biscayasee über Frankreich nach dem Alpengebiet. Bei schwachen, an der Nordsee mäßigen, südlichen Winden ist die Temperatur in Deutschland nahe normal bei veränderlicher Bewölkung, im Nordwesten und Süden fanden Gewitter statt; in Süddeutschland erreichte die Temperatur gestern vielfach 30 Grad.

Deutsche Seewarte.

Meteorologische Beobachtungen in Danzig.

Juli.	Stde.	Barom.-Stand mm	Therm. Celsius.	Wind und Wetter.
26	8	759,7	20,0	W., flau; wolkig bedeckt.
26	12	759,3	25,6	S., „ „ bewölkt.

Verantwortlich für den politischen Theil, Feuilleton und Vermischtes: i. V. A. Klein, — den lokalen und provinziellen, Handels-, Marine-Theil und den übrigen redactionellen Inhalt, sowie den Inseratentheil: A. Klein, in Danzig.

Familien-Nachrichten.

Statt jeder besonderen Meldung.

Durch die glückliche Geburt eines Knaben wurden hocherfreut (16570
Danzig, den 24. Juli 1897.

Heinrich Jacobsohn u. Frau Elise, geb. Meyer.

Gestern morgens 2½ Uhr verschied sanft nach dreiwöchigem Krankenlager unser theurer Vater, Schwiegervater und Großvater, der Hof- u. Mühlenbesitzer

Ferdinand Kohnke

im 73. Lebensjahre.
Fischerbabke, 26. Juli 1897.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Donnerstag, den 29. d. M., Nachmittags 6 Uhr, auf dem Kirchhofe zu Steegen statt. (16565

Fröbel'scher Kindergarten,

Vorschule
für höhere Lehranstalten,
Ausbildung von Kindergärtnerinnen,
Winterplatz Nr. 37.
Anfang Montag, d. 2. August.
Anmeldungen nehme v. 29. Juli ab täglich von 10—12 und 3—5 Uhr entgegen. (16528

L. Schesmer,
Vorsteherin.

Mit dem heutigen Tage eröffne ich hierselbst

Brodbänkengasse 24

eine

Privatklinik für Frauen.

Dr. med. Adolf Wisselinck.
Specialarzt für Frauenkrankheiten u. Geburtshilfe.
Danzig, den 24. Juli 1897.



Tourlinie Westerplatte—Zoppot.

Außer den regelmäßigen täglichen Touren fährt bis auf Weiteres noch ein **Extra-Abenddampfer.**
Abfahrt **Westerplatte** 8¾, **Zoppot** 9½ Uhr Abends.

Extrafahrten auf See.

Nach Kußfeld und dem Lübecksberg,

schmalste Stelle der Halbinsel Hela.

Am Dienstag, den 27. Juli, per Dampfer **„Hecht“.** Abfahrt Frauenthor 1¾, Westerplatte 2¼, Zoppot 3, Lübecksberg 6½ Uhr. Fahrpreis incl. Aus- u. Einbooten M 2, Kinder M 1.

Nach Schloß Rutzau.

Am Mittwoch, den 28. Juli. Abfahrt Frauenthor 2, Westerplatte 2½, Zoppot 3¼, Rutzau 7 Uhr. Fahrpreis incl. Aus- und Einbooten M 2,—, Kinder M 1,—.
Es ist nur die Besichtigung des Parks gestattet.

Nach dem neuen Weichseldurchstich.

Der Dampfer passirt die 3 westlichen Ausflüsse der Weichsel, die Hafenausfahrt, den Weichseldurchbruch und den Weichseldurchstich.

Am Freitag, den 30. Juli. Abfahrt Frauenthor 2½, Westerplatte 3, Zoppot 3¾, Einlager Schleuse 6¾. Fahrpreis M 1,50, Kinder M 1,—.

Die Fahrten finden nur bei günstiger Witterung und ruhiger See statt.

Restauration an Bord.

„Weichsel“, Danziger Dampfschiffahrt- und Seebad-Actien-Gesellschaft. (16571

Wir machen das geehrte Publikum auf einen sehr günstigen Gelegenheitskauf aufmerksam.

Es sind im Laufe der Frühjahrs- und Sommersaison von feinen und hochfeinsten Stoffen einzelne Bestandtheile in kleiner Meterzahl, jedoch noch passend zu ganzen Anzügen, Paletots und Beinkleidern, übrig geblieben.

Um mit diesen Vorräthen unter allen Umständen bis zur Herbst-Saison zu räumen, sind die Preise ganz außergewöhnlich billig herabgesetzt.

Riess & Reimann,

Tuchwaarenhaus, (16563
Heilige Geistgasse No. 20.

Statt jeder besonderen Meldung.

Nach langen Leiden starb unser heißgeliebter Mann und Vater, der Kaufmann

Max Maske

im Alter von 48 Jahren. Am Sonntag, den 25. Juli, Abends 10¾ Uhr, erlöste ihn der Herr nach schwerem Kampf.
Danzig, den 26. Juli 1897.

Hildegard Maske,
geb. **Ströhmer,**
Heinrich Maske,
Franz Maske,
Max Maske.

Die Beerdigung findet Donnerstag, den 29. Juli, Vormittags 11 Uhr, von der Leichenhalle des Marien-Kirchhofes, Halbe Allee, aus statt. (16581

Gestern Abend 11 Uhr verschied unser hochverehrter Chef

Herr Max Maske.

Wir verlieren in dem Dahingeschiedenen einen liebevollen und wohlwollenden Chef.

Sein Andenken wird in unsern Herzen unauslöschlich bleiben.

Friede seiner Asche.

Das Personal der Firma
Th. Barg. (16590

Freitag, den 23. Juli 1897, Nachmittags 3½ Uhr verschied an Herzlähmung bei einer Operation in Berlin, unsere liebe Schwester, Schwägerin, Tante und Großtante, die verwittwete

Frau Auguste von Bujakowski

geb. **Tauch.**

Um stilles Beileid bitten (16588

Die trauernden Hinterbliebenen.

Elegante wie einfache

Trauer-Kleider

in grosser Auswahl,
auch für ***Kinder in allen Grössen,***
empfiehlt zu allerbilligsten Preisen

Ad. Zitzlaff,

10 Wollwebergasse 10.
Grosses Lager von Trauer-Stoffen und sämmtlichen modernen Besätzen.

Schnellste Anfertigung nach Maass. — *Schnellste Anfertigung nach Maass.*

Dampfer-Expeditionen

nach **Rotterdam** u. den **Rheinstationen** direct ohne Umladung bis **Cöln a. Rh.,** als auch in Durchfracht nach dem Oberrhein bis **Mannheim** und **Straßburg i. E.:**
„Stella“ SS. hierliegend.
„Rhea“ SS. ca. 8./10. August.
Nach **Bremen** „Nordsee“ SS. ca. 1./2. August.
„ „ „Diana“ SS. ca. 5./6. August.
„ **Leer** „Hero“ ca. 5./6. August.

Güter-Anmeldungen nehmen entgegen (16603

Aug. Wolff & Co.

Hermann Korsch,

Damenfriseur,
Milchkannengasse Nr. 24.

Specialität in Damen- und Stirnfrisuren.

Frisurergänzungen, Haarersatz, Perrücken, Scheitel, Toupets, Chignons, Einlagen ꝛc. ꝛc.
Zwei Mal prämiirt mit dem (14273

ersten Preis

Internationales Concurrenz-Damenfrisiren Mannheim 1892.

Arbeitswagen, Transportwagen,

hölzerne Wagenräder,
auf Maschinen gefertigt,

elastische Doppelzugwaagen,

D. R. G. M. 67 517
offerirt (16118

C. F. Roell'sche Wagenfabrik,

R. G. Kolley & Comp., Danzig.

Prospecte! — Prospecte!

Empfehle mein gut sortirtes Lager

in Herren-, Knaben- u. Kinderhüten,

Mützen, Filzschuhen, Filzpantoffeln.

A. Kunitzki.

Langjähriger Verkäufer von Herrn Rob. Upleger.
Reparatur-Werkstatt im Hause. (16596



Sonnenschirme!!

der vorgerückten Saison wegen zum Selbstkostenpreise. (15618
Regenschirme,
beste Fabrikate, außergewöhnlich billig. Neue Bezüge und Reparaturen sauber, schnell, billigst.

Schirmfab. B. Schlachter,
Holzmarkt 24.

Sanitäts-Kaffee,

ebenso empfehlenswerth als Kaffee-Ersatz, wie auch als Zusatz, mit 20 Ehrenpreisen, Diplomen u. goldenen Medaillen prämiirt und von Fachleuten, Staats-, Militär- u. Privatbehörden, sowie Privaten bestens empfohlen, ist zu haben bei **J. Draszkowski,** Danzig, Hinter Adlers Brauhaus 6.
1/1 ℔ 45 ₰, 1/2 ℔ 25 ₰.

Schifffahrt.

An Order

sind hier mit D. „Ernst“ von Hamburg aus dem

D. „Lucitania“

in Durchfracht von Algier eingetroffen:
B 301/450 150 Ballen Pflanzenhaare, 15 290 Ko.,
E 1/250 250 Ballen Pflanzenhaare, 26 309 Ko.

Die Inhaber der girirten Durchgangs-Connaissemente wollen sich schleunigst melden bei (16607

Ferdinand Prowe.

Es ladet (16584
D. „Weichsel“
bis Mittwoch Abend nach sämmtlichen Weichselstationen. Güterzuweisungen erbittet

Johannes Ick,
Flußdampfer-Expedition.

Es laden in Danzig:

Nach London:
SS. „Mlawka“, ca. 29./31. Juli.
SS. „Blonde“ ca. 2./4. August.
SS. „Jenny“, ca. 3./5. August.
SS. „Julia“, ca. 4./7. August.

Nach Bristol:
SS. „Artushof“, ca. 7./10. August.

Es ladet in London:

Nach Danzig: (16578
SS. „Blonde“, ca. 11./15. August.

Th. Rodenacker.

D. „Wanda“,

Capt. Joh. Goetz,
ladet bis Mittwoch Abend in der Stadt und Donnerstag in Neufahrwasser nach
Dirschau, Mewe, Kurzebrack, Neuenburg, Graudenz.
Güter-Anmeldungen erbittet

Ferd. Krahn,
Schäferei 15. (16564

D. „Bernhard“,

Capt. J. Arp,
von Hamburg mit Gütern eingetroffen, löscht am Packhof.
Inhaber von Durchgangs-Connaissementen ex D. „Lucitania“, D. Armenia“, D. „Ceres“ und D. „Genua“ wollen sich melden bei (16608

Ferdinand Prowe.

Schiff Wakefield,

Capt. Wickman, von Brunswick mit Harz angekommen, liegt in Neufahrwasser löschfertig. Zur Nachricht für die resp. Comassement-Inhaber. (16577

G. L. Hein.

Plomben, künstl. Zähne.

Conrad Steinberg,
american. Dentist,
Langenmarkt, Ecke Matzkauscheg.

Sanitäts-Kaffee

von allen Autoritäten, denen er vorgelegen, als **einziger Ersatz** für Bohnenkaffee bezeichnet, wieder eingetroffen bei
Max Lindenblatt,
Danzig, Heilige Geistgasse 131.
1/1 ℔ 45 ₰, 1/2 ℔ 25 ₰.

Sanitäts-Kaffee.

Der hochvorzügliche Kaffee-Ersatz wird zu Original-Preisen verkauft bei
Max Harder,
Danzig, Fleischergasse 16.
1/1 ℔ 45 ₰, 1/2 ℔ 25 ₰.

C. Weykopf.

Pianoforte-Fabrik
mit Dampfbetrieb.
DANZIG.
10 Jopengasse 10,
gegr. 1848.
Specialität:

Pianinos,

größte Auswahl, solide Preise.

Sanitäts-Kaffee

der beste Ersatz für Bohnen-Kaffee, ist käuflich bei
A. Lade,
Danzig, Poggenpfuhl 65.
1/1 ℔ 45 ₰, 1/2 ℔ 25 ₰.

Ostseebad Brösen.

Mittwoch, den 28. d. Mts.:



Badefest.

Große Illumination des ganzes Parkes.

CONCERT,

ausgeführt von der Kurkapelle.
Im Anschluß hieran, arrangirt vom **Vaterländischen Frauen-Verein** zu Neufahrwasser:

Würfelbuden, photographisches Atelier, Schaubuden, Roulette

und Abends:

Kinderfackelzug mit Musik.

Lampions und Fackeln sind käuflich zu haben.

Entree 25 Pf. Kinder frei. Anfang 4 Uhr.

Mein

chemisches und bacteriologisches Laboratorium

befindet sich jetzt

Holzgasse No. 21,

in einem eigens zu diesem Zwecke erbauten Hause.

C. Hildebrand,
Apotheker u. ger. vereid. Chemiker. (16475

Tuch-Reste

zu Herren- und Knaben-Anzügen
empfehlen bedeutend im Preise ermäßigt.

Leinene Anzugstoffe, Lüstres u. Piqué-Westen

in großer Auswahl. (15465

Bartsch & Rathmann,

Danzig, Langgasse Nr. 67,
vormals **F. W. Puttkammer.**

Th. Eisenhauer's Musikalienhandlg. und Leihanstalt **(Johs. Kindler),**
Langgasse 65[1], vis-à-vis dem Kaiserlichen Postamt.
Abonnements für Hiesige und Auswärtige zu den günstigsten Bedingungen. Täglich Eingang von **Novitäten.** Ansichtssendungen bereitwilligst.

Vergnügungen.

Wilhelm-Theater.

Director und Besitzer: Hugo Meyer.
Dienstag, den 27. Juli 1897:
Novität! Zum II. Male! **Novität!**

Goldene Herzen.

Schwank in 4 Acten von C. Karlweiß.
Kassenöffnung 7 Uhr. Anfang 8 Uhr.

Theater-Garten Prachtvolle Veranden.
Elektrische Beleuchtungseffecte.
Parterre-Restaurant.
Bis 12 Uhr Frei-Concert. (16580

Freundschaftlicher Garten.

Täglich:

Grosse Specialitäten-Vorstellung.

Anfang 7½ Uhr. Sonntags 4½ Uhr.

Dienstag, den 27. Juli:

500. Rattenfänger-Jubiläum

und

Benefiz

des allgemein beliebten Sängers

Paul Schadow.

Passepartouts haben an diesem Tage keine Giltigkeit.
Vereinsbillets gegen Nachzahlung.

Kurhaus Zoppot.

Dienstag, den 27. Juli 1897:

Concert

unter Leitung des Herrn Kapellmeisters **Kiehaupt.**
Kassenöffnung 5 Uhr.
Anfang 6 Uhr.
Entrée 25 Pfg.
13770) **Bade-Direction.**

Kurhaus Westerplatte.

Täglich, außer Sonnabend:

Militair-Concert.

Sonntag, Montag, Mittwoch, Donnerstag:
Firchow.
Dienstag, Freitag:
Recoschewitz.
Entree: Sonntags 30 ₰, Wochentags 15 ₰.
H. Reißmann.

Café Beyer,

Olivaerthor.
Heute Montag, den 26. Juli:
Abschieds-Abend
Kluge-Zimmermann's

Leipziger Humoristen und Quartettsänger.

Sängerheim.

Heute: (16579

Concert.

Pschorrbräu,

König aller bairischen Biere,
frischer Waggon
eingetroffen.
Empfehle dasselbe in Gebinden jeder Größe sowie in Flaschen.
Täglich frischer Anstich in
Pschorrbräu.
Brodbänkengasse 42, Ecke der Pfaffengasse. (16589
Aloys Kirchner,
General-Vertreter Westpreußens.

Vereine.

Ornithologischer Verein zu Danzig.

Der für **Dienstag, den 27.,** Nachmittags projectirte Ausflug über See nach dem Durchstichsgebiet, findet wegen ungenügender Betheiligung **nicht** statt.
16599) **Der Vorstand.**

Verloren, Gefunden.

Ein brauner (16552
Jagdhund
m. grauen Abzeich. hat sich verl. Geg. Bel. abzug. Brandg. 9, F.

Druck und Verlag von A. W. Kafemann in Danzig

Beilage zu Nr. 22688 der Danziger Zeitung.

Montag, 26. Juli 1897 (Abend-Ausgabe.)

Abgeordnetenhaus.

103. Sitzung vom 24. Juli, 1 Uhr.

Am Ministertisch: v. Miquel, v. d. Recke.

Eingegangen ist die Interpellation des **Abg. Graf Schwerin-Löwitz** (conf.) und Genossen über die **Aufhebung von Zollcrediten.**

Auf der Tagesordnung steht die Berathung der vom Herrenhause in abgeändertet Form zurückgelangten **Vereinsgesetznovelle.**

In der Generaldiscussion ergreift zunächst das Wort Minister des Innern **v. d. Recke:** Das Herrenhaus hat es für richtig befunden, dem ihm aus diesem Hause zugekommenen Gesetzentwurf nicht püre zuzustimmen, sondern ihn durch einige Bestimmungen zu erweitern, welche dazu bestimmt sind, dem Staate größere Machtbefugnisse gegen die Ausschreitungen der Socialdemokraten, Anarchisten und auch gewisser antinationaler Parteien zu geben. Die Regierung hat nach reiflicher Erwägung geglaubt, diesem Gesetzentwurf in der Fassung des Herrenhauses zustimmen zu sollen, und zugesagt, denselben hier zur Annahme empfehlen zu wollen. Ich bitte Sie daher dringend, der Fassung des Herrenhauses zuzustimmen. Die Regierung muß nach wie vor mit aller Bestimmtheit behaupten, daß ein dringendes Bedürfniß besteht zur Vermehrung der staatlichen Machtbefugnisse auf dem Gebiete des Vereins- und Versammlungswesens, insbesondere zur besseren Abwehr der socialdemokratischen Bestrebungen. Wer mit offenen Augen und Ohren die Vorgänge in den socialdemokratischen Versammlungen beobachtet, der kann sich der Ueberzeugung nicht verschließen, in wie hohem Maße es zur Verwirrung des gutgesinnten Theiles der Bevölkerung beitragen muß, wenn derartige Bestrebungen, die auf Untergrabung der jetzigen Gesellschaftsordnung hinzielen, geduldet werden müssen, weil das Gesetz keine Handhabe zum Einschreiten bietet. Es kann kaum bezweifelt werden, daß mit der Kennzeichnung dieser Bestrebungen als unerlaubt und verderblich, ein großer Theil sich von diesen Bestrebungen zurückziehen wird. (Gelächter links und im Centrum.) Gewiß, diejenigen, die bisher nur als Sport oder aus anderen Gründen diese Bewegung mitgemacht haben, werden sich dann sofort von den „zielbewußten Genossen" scheiden. (Widerspruch und Lachen links. Beifall rechts.) Gegenüber den Versuchen, das socialdemokratische Gift auch über das platte Land zu verbreiten, haben meiner Ansicht nach nicht nur die Vertreter der Industriellen, sondern gerade die der ländlichen Kreise die Verpflichtung, der Regierung die Machtmittel zu gewähren, die sie zur Bekämpfung dieser Bewegung braucht. Vor allem aber sind es militärische Rücksichten, die die Regierung veranlassen, größere Machtmittel zu fordern. Noch können wir vertrauen, daß unser Heer, seines Eides eingedenk, jederzeit seine Pflicht thun wird; aber wir dürfen uns nicht verhehlen, daß das Liebeswerben der Socialdemokratie um das Heer, insbesondere die Reservisten und Landwehrmänner, tagtäglich stärker wird; und mit dem Augenblick, wo wir uns nicht mehr auf das Heer verlassen können, ist der Anfang vom Ende gekommen. Nach Ansicht der Regierung ist die Socialdemokratie eine revolutionäre Partei, wenn sie auch manchmal aus Utilitätsgründen ein harmloses Mäntelchen umhängt, und sie wird uns vernichten, wenn wir ihr darin nicht zuvorkommen. Wir sind natürlich nicht so leichtsinnig, zu glauben, daß wir in diesen polizeilichen Machtmitteln ein Radicalmittel gegen die Socialdemokratie gefunden haben; die Regierung ist sich bewußt, daß der Schwerpunkt der Bekämpfung auf socialem und auf religiösem Gebiet liegen muß, und sie wird auch auf diesem Wege nicht innehalten. (Bravo!) Die Regierung hat nicht verhehlt, daß sie den Weg der Sondergesetzgebung gern vermieden hätte; sie hält aber die Bedenken gegen ein solches Vorgehen nicht für so durchschlagend, um deshalb das ganze Gesetz abzulehnen. Wer, wie es die Socialdemokratie thut, sich selbst außerhalb der geltenden Gesellschaftsordnung stellt, der darf sich nicht wundern, wenn für ihn eine Sondergesetzgebung geschaffen wird. (Lebhafte Zustimmung rechts.) Und der Gesetzentwurf will nur eine Lücke ausfüllen, deren Ausfüllung wir in unserer preußischen Gesetzgebung schon lange schmerzlich vermißt haben. Ein Beispiel als Beweis hierfür: Zwei anarchistische Vereine, die in Hamburg bestanden und dort aufgelöst worden waren, haben sich sofort in dem benachbarten Altona neu constituirt. (Hört! hört!) Ich kann Sie daher nur dringend bitten, die Hand zu der Verständigung, die Ihnen vom Herrenhause angeboten wird, anzunehmen. (Lachen links und im Centrum.) Es handelt sich nicht um einen Act polizeilicher Reaction, es handelt sich lediglich um einen Act des gesunden Menschenverstandes, der gebieterisch fordert, einem unversöhnlichen Feinde, der im Begriffe steht, die ländliche Bevölkerung und das Heer zu inficiren, so bald und so kräftig wie möglich zu Leibe zu gehen. (Gelächter links.) Sie sollten der Regierung dankbar dafür sein, daß sie den Finger in diese Wunde gelegt hat (Gelächter), daß sie die Krankheit heilen will, die am Herzen unseres Volkes frißt. Wenn Sie daher die Vorlage in der Fassung des Herrenhauses annehmen, so werden Sie damit nicht nur den Dank des Volkes verdienen (stürmisches Gelächter links und im Centrum), sondern Sie werden künftig auch sagen: die Regierung hat ganz recht daran gethan, daß sie uns trotz der geschäftlichen Schwierigkeiten durch ihre Beharrlichkeit dazu gebracht hat, zu diesem Gesetzentwurf Stellung zu nehmen.

Abg. **Hobrecht** (nat.-lib.): Die Fassung, in welcher die Vorlage aus dem Herrenhaus an uns zurückgelangt ist, entspricht mit einer ganz unwesentlichen Modifikation den freiconservativen Anträgen. Man hat im Herrenhause unsere Einwände und Bedenken gegen diese Anträge kaum erwähnt, ja, man hat uns Motive für unsere Haltung untergeschoben, die zum mindesten nicht schmeichelhaft für uns sind, indem man uns vorwarf, wir verschlössen unsere Augen vor der Gefahr der Lage. (Sehr richtig! rechts.) Einen **Beweis** hat man aber dafür nicht erbracht und nicht einmal versucht. (Lebhafte Zustimmung bei den Nationalliberalen.) Wir haben gegen diese freiconservativen Anträge gestimmt und wir stimmen heute dagegen, erstens weil ihre Fassung uns noch so unbestimmt erscheint, daß sie ein absolut sicheres Merkmal für das staatliche Einschreiten nicht geben, und zweitens weil gerade die Beschränkung des Gesetzes auf Anarchisten und Socialdemokraten die Unwirksamkeit eines solchen Landesgesetzes ganz besonders klar und deutlich zeigen wird. Die Verhetzung der Arbeiter, die Aufreizung zu Streiks und ähnliche Dinge werden durch dieses Gesetz nicht getroffen, und das Gesetz nützt nichts, sondern es verbittert nur. (Lebhafte Zustimmung links.) Wir würden das Gesetz heute noch einmal so annehmen, wie wir es das vorige Mal angenommen haben, denn wir hielten es in dieser Form für vernünftig; heute sind wir genöthigt, gegen das ganze Gesetz zu stimmen, mit Ausnahme eines Einzigen, der sich wenigstens glaubt gebunden zu haben. (Beifall bei den Nationalliberalen, Zischen rechts.)

Abg. Graf **Limburg-Stirum** (conf.): Das Gesetz in der Fassung des Herrenhauses scheint uns auch unvollkommen, aber es enthält das Mindestmaß dessen, was wir verlangen. Wir werden für Artikel 1 stimmen, wird dieser abgelehnt, für Artikel 2, aber nachher in diesem Fall gegen das ganze Gesetz. Namens meiner Freunde danke ich dem Minister für seine Rede, die durch ihre kräftige, entschiedene Sprache auch im Volke einen guten Eindruck hervorrufen wird. (Beifall rechts.) Politisch beschränkt ist die Auffassung, daß die Socialdemokratie nun eine radicale Partei sei. Auf geistigem Gebiet ist der Kampf unmöglich, wissenschaftliche Deductionen sind nichts für die großen Massen, man muß den Verhetzungen kräftig entgegentreten. Ich bedaure die Haltung der Nationalliberalen, um so mehr, als ich nach meinen Erfahrungen aus dem Lande die Ueberzeugung gewonnen habe, daß die Mehrheit der achtbaren Bürger, die die Partei ausmachen, nicht hinter ihnen steht. (Stürmisches Oho! bei den Nationalliberalen.) Es könnte ja mal vorkommen, daß das Gesetz gegen das Centrum angewandt wird, aber im ganzen sollen berechtigte Bestrebungen nicht getroffen werden. Ich bitte die Regierung, es bei dem negativen Ergebniß nicht bewenden zu lassen, sondern auf dem betretenen Wege fortzufahren. (Beifall rechts. Zischen links und im Centrum.)

Abg. Dr. **Lieber** (Centr.): Es wäre für uns ein schweres Armuthszeugniß, wenn wir uns jetzt noch nicht über dieses Gesetz im Klaren wären. Das Centrum verhält sich gegenüber der Fassung des Herrenhauses vollkommen ablehnend. Graf Limburg unterschätzt aber das Gewicht unserer Gründe, wenn er meint, wir stimmten deshalb gegen das Gesetz, weil wir fürchteten, es könnte auch einmal gegen das Centrum angewendet werden. Wir leugnen nicht, daß diese Besorgniß einer der Gründe ist, gemäß dem bekannten Sprichwort: Gebranntes Kind scheut das Feuer (sehr gut! im Centrum), aber damit sind die Gründe für unsere ablehnende Haltung nicht erschöpft. Der Wortlaut der Vorlage überantwortet uns sowohl wie jede andere Partei der **Willkür der Polizeiorgane.** Nach dem Gesetz ist es gar nicht erforderlich, daß die Mitglieder eines Vereins, die Redner einer Versammlung die im Gesetz bezeichneten Bestrebungen verfolgen, nein, es genügt schon zur Auflösung, daß in der Versammlung selbst gegen den Willen der Veranstalter jemand Platz nimmt, der lediglich, um die Versammlung zu verhindern, die im Gesetz angeführten Bestrebungen zu Tage treten läßt. (Sehr richtig! links und im Centrum.) Namentlich in den Zeiten der Wahlen würde das ganz schlimm werden. Jede Partei hat ein dringendes Interesse, sich solchen Dingen nicht auszusetzen. Es fehlt den Bestimmungen des Gesetzes an jeder greifbaren juristischen Unterlage für das Eingreifen der Polizei. (Sehr richtig.) Ich meine, kein Gesetz hat der Socialdemokratie mehr Anhänger zugeführt, als das Socialistengesetz. (Sehr richtig!) Das war auch der Grund, weshalb es nicht erneuert wurde. Wie weit sind wir entfernt von der Anschauung des Jahres 1874, wo Fürst Bismarck erklärte: Lassalle würde mir ein angenehmer Gutsnachbar in Varzin sein! Damals wurde gesagt: ein Staat, der zwei Millionen Bajonete hat, braucht die Socialdemokratie nicht zu fürchten! Heute hören wir: Auch die zwei Millionen Bajonete sind nicht mehr zuverlässig! Wenn das jemand von uns hier öffentlich zum Ausdruck gebracht hätte, ich bin sehr zweifelhaft, ob man uns nicht von der Ministerbank aus „**vaterlandslose Gesellen**" genannt hätte. (Heiterkeit.) An diesen Teufel, den der Minister an die Wand gemalt hat, glauben wir nicht. Wir bestreiten es, daß heute aus militärischen Interessen etwas nothwendig sein soll, was aus allen anderen Gründen gebieterisch abgelehnt werden muß. Aber wenn eine solche Gefahr wirklich besteht, glauben Sie dann, daß Sie mit **diesem Gesetze** bekämpft werden kann? Ist dieses Gesetz etwa eine Waffe gegen die Verbreitung von Flugschriften, gegen die Corrumpirung unserer Rekruten und Reservisten? Die werden nicht in Vereinen und Versammlungen gewonnen, sondern sie werden von den anarchistischen und socialdemokratischen Werbern da aufgesucht, wo niemand sie controliren kann, wo kein Polizeimann zur Stelle ist, und an die Seite jedes Arbeiters müßte man dann einen Schutzmann stellen. Die werden in den Werkstätten aufgesucht und dort mit dem anarchistischen und socialistischen Oel gesalbt. Wenn wirklich Gefahr für das Heer vorhanden wäre, dann dürfte sich die Regierung durch nichts davon abhalten lassen, an das **Reich** zu appelliren. (Sehr wahr!) Der Minister hat den Schwerpunkt auf das religiöse und sociale Gebiet gelegt. Herr Minister, die Botschaft hör' ich wohl, allein mir fehlt der Glaube. (Lebhafter Beifall im Centrum.) Was thut denn die Regierung auf socialem Gebiete? Rückwärts! Rückwärts! Don Rodrigo! (Sehr gut! und Heiterkeit im Centrum und links.) Was thut die Regierung auf religiösem Gebiete? Anstatt die einzige geistige Macht, die mit Erfolg die anarchistischen und socialdemokratischen Bestrebungen bekämpfen kann, frei zu geben in ihrer gesammten Thätigkeit, klammert man sich mit kleinlicher Aengstlichkeit an rückständige Mittel. (Sehr richtig! im Centrum.) Wir sind gern bereit, der Regierung zu helfen. Aber dieses Mittel heilt nicht, sondern treibt die Krankheit in den Körper unseres Staates zurück, wo sie dann edlere Organe angreift. Nur religiöse und sociale Einflüsse werden die Bevölkerung kräftigen und die Krankheit heilen können. Wir sehen ja, wie die Regierung gegen die Polen vorgeht. Seit 27 Jahren haben wir wiederholt von den Polen gehört, daß sie nicht daran denken, Landestheile von Preußen loszureißen, daß sie stets in loyaler Weise sich als Angehörige des preußischen Staates fühlen werden. Diesen Versicherungen müssen wir glauben. Deshalb ist das Vorgehen gegen die Polen ungerechtfertigt. (Lebhafter Beifall im Centrum und bei den Polen. Zischen rechts.)

Abg. **v. Zedlitz** (freiconf.): Ob die großpolnische Bewegung gefährlich ist oder nicht, darüber werden wir uns mit Herrn Lieber schwerlich verständigen: Wir sind der Ueberzeugung, daß diese Bewegung mit allen Mitteln bekämpft werden muß. (Zustimmung rechts.) Es ist nicht richtig, daß das Heer bereits zum Theil der Socialdemokratie verfallen ist. Es handelt sich darum, es vor dieser Gefahr zu bewahren; noch ist es intact. Die vorgeschlagenen Mittel sollen nicht ausreichen. Aber wenn man nicht alle Quellen der Verführung vorstopfen kann, dann soll man doch die verstopfen, bei denen es möglich ist. Von einer rückläufigen Socialpolitik ist keine Rede. Daß die Vorlage gegen das Centrum angewendet werden könnte, ist durchaus nicht zu befürchten. Anarchistische und socialdemokratische, die Sicherheit des Staates gefährdende Bestrebungen wird niemand dem Centrum vorwerfen. Durch das Eindringen feindlicher Elemente in die Wahlversammlungen können heute schon Wahlversammlungen gestört werden. Daß die Hauptgefahr nicht in den Vereinen und Versammlungen liegt, ist nicht richtig, so weit die ländliche Bevölkerung in Betracht kommt. Die Versammlungen sind hier der Hauptansteckungsherd, nicht, wie in den Industriebezirken, die Werkstätte. Die Gründe, welche eine große Menge der Arbeiter zu den Socialdemokraten gezogen haben, sind sehr dick materieller Natur, es sind die Herrschaftsgelüste des Proletariats. Alle Erwartungen von einer Umbildung der Socialdemokratie zu einer radicalen Reformpartei u. s. w. haben sich nicht erfüllt. Wieweit man dabei geht, das zeigt der Ausspruch eines Mannes, der nach Berlin berufen ist, der seine Meinung von der Socialdemokratie dahin zusammenfaßte: Die Socialdemokratie wird an ihrer eigenen Langweiligkeit zu Grunde gehen. (Heiterkeit links.) Die Socialdemokratie muß wieder als eine Umsturzpartei charakterisirt werden, der ein guter Preuße, ein guter Deutscher nicht angehören kann. (Zustimmung rechts.) Der Staat ist es sich selbst schuldig, die Umsturzbewegung in seiner Gesetzgebung zu brandmarken. Wenn die Vorlage jetzt abgelehnt wird, dann sollte die Regierung von dem schlecht unterrichteten Landtage an den besser zu unterrichtenden appelliren. Also auf Wiedersehen bei den nächsten Wahlen. (Lebhafte Zustimmung rechts.)

Abg. **Rickert:** Gesprochen ist in dieser Frage wohl genug. (Große Unruhe rechts.) Herr Präsident, ich bitte, daß sie mich vor diesem Lärm schützen, die Herrn von der Rechten haben die Gewohnheit, jedesmal, wenn Einer von dieser Seite aufsteht, ihn mit unarticulirten Lauten zu empfangen. Wenn das bei Ihnen (nach rechts) gesellschaftlicher Ton werden soll, dann charakterisiren Sie sich selbst. (Unruhe und Lärm rechts.) Ich sage, daß in dieser Sache genug geredet ist. (Sehr richtig! rechts.) Sie werden uns nicht überzeugen, und wir haben nicht die Absicht, Sie zu überzeugen. Das Land braucht keine Aufklärung, es ist aufgeklärt genug. Graf Limburg-Stirum hat mit großer Wichtigkeit hervorgehoben, daß die Mehrheit im Lande hinter ihm und seinen Gesinnungsgenossen stände. Ach, Herr Graf, Sie leiden an einer Einbildungskraft, die alles Maß übersteigt. (Heiterkeit.) Ich werde Ihnen Zahlen angeben, nur ein paar. Bei der letzten Reichstagswahl haben sich betheiligt, 7 700 000 Wähler, von denen haben die beiden conservativen Parteien noch nicht einmal 1½ Millionen Stimmen bekommen, also noch nicht einmal den fünften Theil der Wählerschaft! Und nun kommen die Herren und wollen sich als Vertreter der Mehrheit darstellen! Bei den Nachwahlen haben Sie Schläge bekommen (Lachen rechts), immer ist die conservative Partei zurückgegangen und es wird so auch weiter gehen. Auf diese Bemerkung will ich mich beschränken, obwohl ich dem Minister des Innern aus Pommern eine ganz hübsche Blumenlese beibringen könnte, um zu zeigen, wie schon unter dem gegenwärtigen Gesetz gute, tüchtige Bauern einfach wie Socialdemokraten behandelt werden, als ob wir ein Socialistengesetz schon hätten. Der Minister des Innern hat trotz meiner wiederholten Aufforderungen, so viel ich weiß, nichts gethan, um diesem Unfug ein Ende zu machen. Es wird auch wohl so bleiben. Ich kann nur mit der Zuversicht schließen, daß ich, um mit dem Minister zu reden, dem hohen Hause so viel gesunden Menschenverstand zutraue, daß es die Forderung dieses kleinen Socialistengesetzes abweisen wird. (Beifall links, Zischen rechts.)

Vicepräsident des Staatsministeriums **v. Miquel:** Wenn ich im gegenwärtigen Stadium der Verhandlung noch das Wort ergreife, so geschieht es nicht, weil ich der Hoffnung lebte, durch meine Ausführungen die Entscheidung der Mitglieder dieses hohen Hauses zu beeinflussen, denn ich weiß, daß ich einen Gegner habe, der unüberwindlich ist: die Stellungnahme der Fractionen. Man hat vielfach in letzter Zeit die Behauptung gehört, die Vorlage sei der Anfang einer reactionären Politik, eine Bedrückung der bürgerlichen Freiheit, eine Herrschaft des Junkerthums, und wie die Schlagworte sonst lauten mögen. Die Vorlage ist nichts weiter als die Einlösung eines im Reichstage gegebenen Versprechens (Lachen und Widerspruch links) und Sie wissen, daß wir in dieser Vorlage kaum so viel fordern, wie die meisten deutschen Staaten jetzt schon besitzen. (Beifall rechts. Lachen und Widerspruch links.) Die Regierung ist keine solche, daß sie sich in das Schlepptau irgend einer Fraction oder irgend einer einseitigen politischen Strömung nehmen läßt, sie wird selbst wissen, was sie will, wenn sie natürlich auch am liebsten mit den Parteien zusammengeht, welche ihrer Auffassung am nächsten stehen. Ich glaube auch, daß die politische Aufregung, die wir im Lande beobachten, viel weniger auf dem eigentlich politischen Gebiete, als auf wirthschaftlichem Gebiete ihren Ursprung genommen hat. Ich kann mich erinnern, daß, als Fürst Bismarck den großen Umschwung in der Wirthschaftspolitik machte, daß da wir, die wir ihn unterstützten, von unseren früheren Collegen als reactionäre Masse bezeichnet wurden, und heute kommt es fast dahin, daß diejenigen, welche sich als Vertreter der Goldwährung bekennen, sich einbilden, sie müßten in Folge dessen auch politisch frei gesinnte Männer sein und sie müßten Die, welche die Neigung zum Bimetallismus verrathen, zu der reactionären Masse werfen. Aber wir haben auch auf diesem Gebiete Erfahrungen gemacht. Das Bewußtsein der Gemeinsamkeit der arbeitenden und werbenden Klassen in Deutschland ist doch kolossal gewachsen, und es wird schwerer werden, die verschiedenen Berufszweige gegen einander auszuspielen, als das früher der Fall war. Ich hoffe wenigstens, daß diese wirthschaftlichen Gegensätze doch schließlich mit einem Compromiß der Berufszweige enden, die mit der Regierung in der Wirthschafts- und Zollpolitik zusammengehen, und ich hoffe, daß frühzeitig genug in dieser Beziehung eine Verständigung kommen wird, welche von der Regierung acceptirt werden kann. (Bravo! rechts.) Dazu wird allerdings erforderlich sein, daß auch die Regierung, wie ich hoffe, demnächst, wenn die Zeit gekommen ist, ihrerseits eine feste Stellung zu diesen Fragen einnimmt. (Sehr richtig!) Ich hoffe, daß das auch zur politischen Beruhigung beitragen wird und daß jedenfalls diejenigen, welche gewiß sind, mit der Regierung eine solche Mittellinie zu betreten, sehr erfreut sein werden, wenn sie genau wissen, was die leitende Regierung will. (Sehr richtig! und Beifall rechts. — Lachen links.) Keiner wird das Ganze erreichen, was er wünscht, aber alle werden so viel erreichen, als sie nach den Verhältnissen in Deutschland überhaupt erreichen können. (Gelächter links.) Die nationalliberale Partei hat die Revisionsbedürftigkeit des Vereinsgesetzes anerkannt, und es ist daher zu hoffen, daß es auch auf diesem Gebiete noch einmal zu einer Verständigung kommt. Noch weniger aber ist die Befürchtung gerechtfertigt, als wolle die Regierung nur durch Polizeigewalt die große sociale Frage lösen. Die Politik der Einsetzung der königlichen Gewalt für die Verbesserung der Lage aller und namentlich der minderbegüterten Klassen besteht heute noch in vollem Maße fort. Einseitig kann und darf man dabei natürlich nicht vorgehen; welche Maßnahmen im einzelnen Falle ergriffen werden müssen, das kann nicht von gelehrten Nationalökonomen am grünen Tisch entschieden werden, sondern nur unter Berücksichtigung der Interessen aller Berufsstände. In der Socialpolitik, wie wir sie begonnen haben, kann man wohl einmal pausiren oder ein langsameres Tempo einschlagen, ein Aufgeben des ganzen Systems aber ist unmöglich, man müßte denn die ganze Natur des Staates ändern. Je mehr der humane Geist auch in die besitzenden Klassen eindringt — und das ist in Deutschland in hervorragendem Maße der Fall — um so mehr dürfen wir hoffen, auf friedlichem Wege zu einer Löjung der socialen Frage zu gelangen. Schließt diese Entwickelung nun die Annahme eines solchen Gesetzes aus? Man kann sagen, der preußische Staat ist so mächtig, daß er der Aufrichtung neuer Bollwerke nicht bedarf. Wir habe eine historische, fest im Herzen des Volkes sitzende Monarchie, wir haben einen treuen, wohldisciplinirten Beamtenstand, wir haben eine einen großen Einfluß ausübende Kirche, und wir haben endlich ein treues und festes Kriegsheer — aber all das entbindet die Regierung nicht von der Verpflichtung, vorzubeugen, daß nicht alle diese Bollwerke durch den stetig fallenden Tropfen unterminirt werden; und andererseits sind wir es auch den Arbeitern schuldig, ihnen die Ueberzeugung beizubringen, daß ihr Heil nur in einer friedlichen, gesetzlichen Entwickelung liegt, und daß jede andere Hoffnung von vornherein auf Sand gebaut ist. (Sehr richtig! rechts.) Ich bin überzeugt, daß alle weiteren Reden einen praktischen Erfolg nicht mehr haben werden — ich habe aber wenigstens geglaubt, die Mißdeutungen und Befürchtungen unbegründeter Art zu verscheuchen, die sich an diese Vorlage geknüpft haben, und die Erhaltung des Friedens wenigstens unter den Parteien zu befördern, welche sich auf den Boden der Staatserhaltung und der großen allgemeinen Staatsinteressen stehen. (Lebhaftes Bravo rechts.)

Abg. Dr. **Hahn** (b. k. F.): Die Aussichten des Gesetzes haben durch die Rede des Ministers sehr gewonnen. (Große Heiterkeit links.) Der Minister hat richtig betont, daß die Mißstimmung im Lande einen wirthschaftlichen Hintergrund hat. Herr Hobrecht weiß nicht, wie es in Volksversammlungen zugeht. Ich bedauere, daß die Nationalliberalen einmüthig gegen das Gesetz stimmen werden. Der nationalliberale Bürger und Bauer in Hannover denkt anders. Löse man doch das Haus auf. (Ruf links: Jawohl!) Herr Schoof kennt diese Stimmung, Bürger und Bauer sind auf seiner Seite. Sie (zu den Nationalliberalen) stimmen aus Fractionszwang, entgegen der Stimmung Ihrer Wähler, gegen das Gesetz. (Große Unruhe bei den Nationalliberalen. Rufe: unverschämt!)

Vicepräsident Frhr. **v. Heereman** erklärt diese Insinuation für parlamentarisch unzulässig und ruft, als Redner doch eine ähnliche Aeußerung wiederholt, ihn zur Ordnung.

Abg. Dr. **Hahn** (fortfahrend): Der Bund der Landwirthe hat sich stets als festeste Säule der bestehenden Staatsordnung erwiesen. Wir haben nach den heutigen Erklärungen des Ministers keine Besorgniß mehr vor mißbräuchlicher Anwendung des Gesetzes. Die schamlose Art der socialdemokratischen Agitation empört das Volk aufs ärgste. Den Minister bitte ich, doch dafür zu sorgen, daß in den Versammlungen immer genügend Aufsichtsbeamte vorhanden sind. Mögen den Worter des Ministers hier und in Solingen nun auch Thaten folgen! Die beste Mittelstandspolitik treibt der Bund der Landwirthe, der den landwirthschaftlichen Arbeiter erst zum Bewußtsein seiner Interessengemeinschaft mit dem Grundbesitz gebracht hat. (Lachen links.) Damit wir unser Ziel besser erreichen können, bedürfen wir des Schutzes gegen socialdemokratische Verhetzung. (Rufe links: Sie sind die Hetzer!)

Abg. Dr. **Krause** (nat.-lib.): Ich folge dem Herrn Hahn nicht auf dem Niveau, das er eingeschlagen hat. Sein Ton, würde ich sagen, paßt für Volksversammlungen, wenn ich nicht meinte, damit die Volksversammlungen zu beleidigen. (Sehr wahr! links.) Wie kann er so absprechend über die Landwirthe unserer Fraction urtheilen. Jeder Landwirth aus Hannover, der noch Werth darauf legt, zu uns zu gehören, ist in dieser Sache unserer Ansicht. Mit Herrn Schoof identificiren sich die nationalliberalen hannoverschen Landwirthe nicht. Ich folge also Herrn Hahn nicht in seiner unqualificirbaren Art. (Abg. Dr. Hahn ruft: Ich bitte, mich gegen solche Angriffe zu schützen (Große Heiterkeit.) Ich weise entschieden den Versuch zurück, unsere gewissenhafte Ueberzeugung in Zweifel zu ziehen; ich wollte Herrn Hahn bitten, nun mal ganz gewissenhaft zu prüfen, ob sein Verhalten als Leiter des Bundes der Landwirthe beigetragen hat zum Zusammenhalten der productiven Stände; er hat nichts gethan, um Utopistereien und Sachen, die an Wahnsinn grenzen, entgegenzutreten. (Großer Lärm rechts und Rufe: Zur Ordnung.)

Vicepräsident Frhr. **v. Heereman:** Wenn ich richtig verstanden habe, hat der Redner nur von Bestrebungen gesprochen, die an Wahnsinn grenzen, denen Herr Hahn nicht entgegengetreten sei.

Abg. **Krause** (fortfahrend): Wir vertreten ebenso gut die Interessen der Landwirthschaft wie andere Parteien. Wir wollen der Zusammenfassung der productiven Stände dienen, das erfordert aber das Fernthalten aller demagogischen Maßregeln und das Hervorheben des Interesses des großen Ganzen, nicht des Einzelinteresses. Wir wollen keine parlamentarische Regierung, also jedenfalls auch nicht eine Parteiregierung, aber wir wünschen, daß auch keiner Partei zu Liebe regiert wird. Die Conservativen haben das Socialistengesetz 1890 abgelehnt, weil es ihnen nicht mehr scharf genug war. Jetzt wird ein preußisches Ausnahmegesetz gemacht, was Fürst Bismarck niemals versuchte und auch jetzt nicht billigen dürfte. Daß die Socialdemokratie weniger gefährlich geworden sei, ist von uns niemals behauptet worden. Wir bekämpfen sie mit allen Mitteln, aber die Vorlage ist ein wirksames Mittel nicht; wir glauben nicht, daß deswegen ein großer Theil der Socialdemokraten in sich gehen wird. (Heiterkeit.) Im Interesse des Friedens der Bevölkerung werden wir die Vorlage ablehnen.

Hierauf wird die Debatte geschlossen. Es folgen **persönliche Bemerkungen.**

Abg. Dr. **Hahn:** Ist Herr Krause auch gewillt, solche Maßnahmen als an Wahnsinn grenzend zu bezeichnen, die seine eigenen Freude unterstützt haben, z. B. der Antrag Kanitz?

Abg. Dr. **Sattler** erklärt, allerdings den Volksversammlungston nicht so zu kennen, wie Herr Hahn, der davon lebe. Herr Hahn habe 1893 versprochen, im Falle seiner Wahl nur nationalliberale Politik zu machen.

Ueber Artikel I, der in der Fassung des Herrenhauses lautet: „Versammlungen, in welchen anarchistische oder socialdemokratische auf den Umsturz der bestehenden Staats- oder Gesellschaftsordnung gerichtete Bestrebungen in einer die öffentliche Sicherheit, insbesondere die Sicherheit des Staates gefährdenden Weise zu Tage treten, können von den Abgeordneten der Polizeibehörde aufgelöst werden." ist sowohl vom Abg. v. Eynern (nat.-lib.), wie vom Abg. Graf Limburg-Stirum (conf.) namentliche Abstimmung beantragt.

In der Specialdiscussion wendet sich

Abg. **Motty** (Pole) scharf gegen die Vorlage und betont, daß die Polen immer loyale Staatsbürger gewesen seien.

Abg. **Richter** (freis. Volksp.): Der gegenwärtige Vicepräsident des Staatsministeriums scheint besser als sein Vorgänger erkannt zu haben, daß die Kräfte des gegenwärtigen Ministers des Innern zur Vertheidigung dieser Vorlage und zur Beherrschung der politischen Situation unzulänglich sind. (Sehr gut! und Heiterkeit links.) aus diesem Grunde allein, aus seinem amtlichen Pflichtgefühl heraus und weniger aus Zuneigung zu der Vorlage ist er heute wohl für die Vorlage eingetreten. Es zeugt aber jedenfalls von seiner parlamentarischen Klugheit, daß er sich für seine Person mit dieser Vorlage, die eine particularistische Attacke gegen den Reichsgedanken darstellt, persönlich so wenig als möglich identificirt, vielmehr die Aufmerksamkeit so viel als möglich von der Vorlage abzulenken gesucht hat. Er hat uns auf große blumige Gefilde geführt, so daß man gar nicht mehr daran dachte, daß es sich aber einfach um eine Verstärkung der Polizeimittel des Staates handelt. Die Rede, die er gehalten hat, hätte ebenso gut in eine Rede gegen die Vereinsgesetznovelle eingefügt werden können, wie sie in eine solche für dieselbe paßte. (Sehr gut! und Heiterkeit links.) Selbst wenn die Rede des Ministers einen positiven Inhalt gehabt hätte, was haben heute Erklärungen über das Zukunftsprogramm der Regierung für einen Werth? Wir wissen ja noch gar nicht, was wir für eine Herbstregierung haben werden! und der Herr Minister weiß es auch nicht! (Heiterkeit — wenn er nicht etwa glaubt, daß er der kommende Mann ist, daß er Reichskanzler wird! (Erneute stürmische Heiterkeit.) Das soll aber auch noch nicht einmal ganz feststehen. (Erneute stürmische Heiterkeit). Die Rede war so schön, beinahe wie eine Solinger Tischrede (Heiterkeit), nur schade, daß sie eben nur eine Tischrede war, Champagnerschaum. Man hat die Rede kaum mehr im Gedächtniß: es war Klingklang, schöne Worte, bei denen sich jeder denken konnte, was er wollte. Ich bin auch nicht entfernt der Meinung, wie meine Nachbarn, daß sie in politischer Beziehung auch nur bedingt diejenigen Garantien gebe, die sie glaubten, darin erkennen zu können. Der Herr Minister Minister sagte, jede Erwerbsklasse werde erkennen, daß sie nicht mehr zu erringen vermag, als sie er-

ringen kann. Gewiß ein wahres Wort, aber ebenso einfach wie 2 × 2 = 4 ist und deshalb beweist diese Ausführung gar nichts. Der Herr Minister sprach von einem Compromiß der Interessen verschiedener Berufskreise. Nein, meine Herren, nicht die Addition und Subtraction von Sonderinteressen macht das Staatsinteresse aus, sondern das Staatsinteresse bedindt, daß man von vornherein von demjenigen ausgeht, was nur dem allgemeinen Interesse dient, und nur von diesem Standpunkt aus wird man auch den Interessen der einzelnen Kreise am meisten gerecht. — Der Herr Minister sprach von dem Schutz der Schwachen gegen die Starken. — Das muthet wahr'ich eigen an zu einer Zeit, wo man einem jedenfalls sehr großen Theil der Schwachen den Mund verbietet, sich in der Weise zu äußern, wie er sich äußern möchte. (Sehr richtig! links.) Was solche allgemeine Wendungen für eine geringe Bedeutung haben, daß zeigt die allgemeine Wendung noch drastischer, die der Herr Minister gestern gebraucht hat, indem er sagte: Die Sammlung der Parteien sei das Programm der Staatsregierung. Nun, noch drastischer kann man sich zu dieser Parole nicht in Gegensatz stellen als durch die Befürwortung dieser Vorlage. Sie wollen die Parteien sammeln — mit dieser Vorlage haben Sie von vornherein nicht nur abgestoßen alle diejenigen, die zu jeder Zeit entschiedene Gegner des Socialistengesetzes waren, Sie haben weiterhin abgestoßen eine Partei, die Sie, soweit es irgend möglich war, unterstützt hat und in vielen Dingen mit Ihnen gegangen ist in dieser Richtung. Sie haben die nationalliberale Partei, anstatt sie um sich zu sammeln, mit dieser Vorlage abgestoßen! Ja, noch mehr: der Umstand, daß Sie diese Vorlage zum zweiten Male an dieses Haus gelangen lassen, ist doch weiter nichts als eine Speculation auf die Spaltung dieser nationalliberalen Partei. (Bravo! links, sehr richtig! bei den Nationalliberalen.) Also diese Partei selbst soll aus ihrer Sammlung in die Spaltung erst hineingetrieben werden. Ja, es haben nach dem Geheiß des Frhrn. v. Stumm einige Großindustrielle Folge gegeben und hier eine Spaltung versucht. Ich weiß nicht, ob diese Großindustriellen nationalliberal oder conservativ waren. (Zuruf.) Ja, sie werden wahrscheinlich überhaupt nicht wissen, welcher politischen Partei sie angehören, denn soweit ich die Namen kenne, gehen sie immer mit demjenigen, der die Gewalt hat, und dezu haben sie alle Ursache, schon weil sie stark an Lieferungen für Reich und Staat betheiligt sind. (Unruhe.) Jawohl, meine Herren, — jawohl, — jawohl, meine Herren! Solche Leute sollen nicht das große Wort in politischen Streitfragen nehmen. (Rufe: Oho!) Das ist eine Anmaßung, die noch über die Ueberhebung des Junkerthums geht (Lachen rechts), wenn Großindustrielle als solche in einer allgemeinen politischen Frage die politischen Parteien zurechtweisen wollen. Wenn man so stolze Worte führt, wir heute der Minister des Innern: man würde den Dank des Volkes erwerben, wenn man diese Vorlage annimmt; wenn man, wie der Herr Graf Limburg, sagt: das Volk ist nicht auf Ihrer Seite, die Sicherheit des Staates und des Bürgerthums hängt von solcher Vorlage ab, wenn man die Integrität des Heeres für bedroht erklärt und es so eilig hat, diese Vorlage durchzubringen, daß man auch zu dieser ungewöhnlichen Jahreszeit uns zwingt, hier zusammen zu treten, ja meine Herren, dann muß man auch den Muth haben, das Abgeordnetenhaus, das eine solche Vorlage ablehnt, aufzulösen. (Sehr richtig! links und rechts.) Jawohl (zur Rechten) dann sind wir also einverstanden. Und wenn man das nicht thut, dann ist eine solche Politik nicht einmal eine schneidige Politik. Wahrlich, meine Herren, wenn nun die Sache so verläuft wie das Hornberger Schießen (Heiterkeit), wenn die Sache so endigt, als wenn gar nichts geschehen wäre, so ist das wahrlich nicht geeignet, die moralische Autorität der Regierung zu stärken. (Sehr richtig!) Allzuviel Ueberfluß an moralischer Autorität im Lande besitzen Sie nicht, denn seit dem Tode König Friedrich Wilhelms IV. hat jede Regierung mehr moralische Autorität im Lande besessen, als die Ihrige. (Lebhafter Beifall links. Zischen rechts.)

Vicepräsident des Staatsministeriums **v. Miquel**: Ich will auf die mehr oder weniger guten Witze des Abg. Richter nicht eingehen, sondern nur einigen seiner Aeußerungen entgegentreten. Der Abg. Richter hat mir vorgeworfen, ich hätte eine particularistische Attacke gegen den Reichsgedanken mitgemacht. Alle Staaten haben bisher von dem ihnen verfassungsmäßig zustehenden Rechte, das Vereinsrecht zu regeln, so lange das Reich es noch nicht gethan hat, Gebrauch gemacht; würde Herr Richter etwa so weit gehen, auch gegen die badische Regierung denselben Vorwurf zu erheben? (Abg. Richter: Jawohl!) Ich freue mich, daß mir noch die Gelegenheit gegeben ist, gegen ein Wort zu protestiren, das dem Herrn Minister des Innern untergeschoben worden ist, nämlich gegen das Wort, die Integrität des Heeres sei gefährdet. Gerade das Gegentheil ist gesagt worden, nämlich „an der Treue der Armee ist nicht zu zweifeln, aber es sind Bestrebungen vorhanden, sie zu unterwühlen, und diesen Bestrebungen müssen wir einen Damm entgegensetzen! Der Abg. Richter hat mit dem Ausspruch geschlossen, daß jetzige Ministerium habe so wenig Autorität, wie kein anderes seit den Zeiten Friedrich Wilhelms IV. Ich möchte mal im Ministerium sehen, dem gegenüber der Abg. Richter eine andere Stellung einnehmen würde. (Sehr gut! Heiterkeit.) Ich glaube, wenn Herr Richter einmal Minister würde, er würde sich gegen sich selbst kehren! (Sehr gut! und große Heiterkeit rechts.) Im Uebrigen möchte ich nur noch feststellen, daß das Urtheil des Abgeordneten Richter über den Werth einer Regierung auf letztere — so viel Charakter hat sie wenigstens — auch nicht den geringsten Eindruck macht. (Lebhafter Beifall rechts.)

Damit schließt die Discussion.

In namentlicher Abstimmung wird Artikel I mit 209 gegen 205 Stimmen abgelehnt. Dafür geschlossen Conservative, Freiconservative, ferner Dr. Hahn (wild) und die Nationalliberalen Bueck und Schoof; dagegen Centrum, Polen, die beiden freisinnigen Parteien geschlossen und die Nationliberalen mit den genannten zwei Ausnahmen. Der Nationalliberale v. Sanden (Tilsit) enthielt sich der Abstimmung.

Die sämmtlichen übrigen Artikel werden in einfacher Abstimmung abgelehnt. **Die Novelle zum Vereinsgesetz ist damit definitiv beseitigt.** Das Ergebniß der Abstimmung wird links und im Centrum mit großem Beifall begrüßt, während die Rechte zischt und lärmt.

Auf der Zuschauertribüne wird das Ergebniß der Abstimmung mit Händeklatschen begrüßt, was Präsident v. Köller rügt, mit dem Bemerken, er werde im Wiederholungsfall die Tribünen räumen lassen.

Hierauf beraumt Präsident **v. Köller**, nachdem Minister **v. Miquel** sich damit einverstanden erklärt hat, die **gemeinschaftliche Schlußsitzung** beider Häuser auf Abends 7 Uhr an.

Nachdem Präsident v. Köller die übliche Geschäftsübersicht gegeben, nimmt das Wort zur Geschäftsordnung

Abg. **Hobrecht** (nat.-lib.): Ich glaube, es entspricht Ihrer aller Gefühlen, wenn ich dem Präsidenten danke für die Treue, in der er in einer so überaus langen Session seine Kraft einsetzte für die Leitung unserer Geschäfte. (Lebhafter, allseitiger Beifall.) Wir können nichts mehr wünschen, als daß es ihm auch vergönnt sein möge, uns in das neue Haus einzuführen.

Präsident **v. Köller** dankt dem Hause für das freundliche Wohlwollen. Mit einem dreifachen Hoch auf den Kaiser und König wird dann die Sitzung geschlossen.

* * *

In der **Schlußsitzung** der **vereinigten Häuser** des Landtags um 7 Uhr Abends im Abgeordnetenhause wurde der Landtag in der üblichen Form nach Verlesung einer königlichen Botschaft mit einem Hoch auf den König geschlossen.

Schiffsnachrichten.

Dover, 24. Juli. (Tel.) Hier ist der **Ostender Postdampfer** mit leichten Beschädigungen eingelaufen. Derselbe berichtet, er sei Nachts 1 Uhr mit einem **Fischerboote**, wahrscheinlich einem französischen Fahrzeug, zusammengestoßen. Das Fischerboot sei sofort gesunken und dessen Mannschaft voraussichtlich ertrunken, denn der Dampfer habe während einiger Zeit Nachforschungen auf der Unglücksstelle angestellt, ohne einen Menschen zu entdecken.

Schiffsliste.

Neufahrwasser, 24. Juli. Wind: NO.

Angekommen: Stadt Rostock (SD.), Prignitz, Wismar, Zucker. — Zoppot (SD.), Scharping, Königsberg, leer.

Gesegelt: Reval (SD.), Schwerdtfeger, Königsberg, leer. — Helgoland (SD.), Sachße, Rostock, leer. — Pomona (SD.), Romunde, Amsterdam, Güter. — Runa Backman, Memel, leer. — Carl Behnk (SD.), Rickmann, Sunderland, Holz.

25. Juli. Wind: NW.

Angekommen: Hjalmar, Thorson, Kopenhagen, Mais. — Mogens Smidt, Möller, Svaneke, Ballast. — Wakefield, Wickmann, Brunswick, Harz. — Gambetta (SD.), Bru, Wick (via Stettin), Heringe. — Alfred (SD.), Sprenger, Wismar, Zucker. — Hawarden (SD.), Schleebecher, Newcastle, Kohlen. — Argus, Pedersen, Ueckermünde, Mauersteine. — Ingeborg, Hansen, Ueckermünde, Mauersteine. — Georg Alten (SD.), Bell, Kopenhagen leer.

26. Juli. Wind: SW.

Angekommen: Bernhard (SD.), Arp, Hamburg, Güter. — Mlawka (SD.), Kutscher, Sunderland, Kohlen. — Sexta (SD.), Hoffmann, Flensburg, Güter. Dorotea (SD.), Skopenich, Lulea, Eisenerz. — Orvar Odd (SD.), Quiding, Carlscrona, Steine. — Lina (SD.), Kähler, Stettin, Güter.

Im Ankommen: 1 Dampfer.

Einlager Kanalliste vom 25. Juli.

Schiffsgefäße.

Stromab: Jahn, Saalfeld, 43 To. Rübsen, Ordre, Danzig. — Behrenstrauch, Plock, 100 To. Rübsen, Landau, Danzig.

Stromauf: 5 Kähne mit Gütern, 3 Kähne mit Kalksteinen, 1 Kahn mit Cement, 1 Kahn mit Gerste. — D. „Bromberg", Danzig, Güter.

Holztransporte vom 24. Juli.

Stromab: 3 Traften kiefern Kantholz, Pinsk, Pincus u. Mostowlawski, Pulick, Mentz, Bohnsack.

Druck und Verlag von A. W. Kafemann in Danzig.